



Nr. 230

A-730

20 Leichpredigten

von dem Vorleser

einzelne eingesungen

3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16



6
Zweyfacher Zustand
Geistlicher Ackerleute/

Wie sich solche
Wider die traurige Thränen-Saat dieses zeitlichen Lebens mit der
ewigen Freuden-Ernde trösten sollen/
Aus dem mächtigen Trost-Spruche Davids

Ps. 126. v. 7. 6.
Die mit Thränen säen/ werden mit Freuden
erndten 2c.

Damit sich auch am meisten
Die weyl. Hoch-Edelgebohrne / Groß-
Ehr- und Hoch-Zugendbegabte
Frau

Elisabetha Maria/
gebohrne von Bismarck/

Des auch Hoch-Edelgebohrnen / Bestrennen und Vesten
Herrn Hansens von Dießkau
auff Trebsen / 2c.

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlichen Cammer-Zunckers/
und der Churfürstl. Land-Schulen zu Grimma wohlbestaltten Inspe-
ctoris, Christl. Andenkens/

Hinterlassene Fr. Wittbe/

Nicht allein in ihrem Thränen-vollen Leben / sondern auch in ihrer To-
des-Stunde / als Sie den 16. Jun. des 1677ten Jahres / frühe zwischen 3.
und 4. Uhr diese Jammer-volle Welt gesegnet/wider alle Thränen-Angst und Trau-
rigkeit kräftiglich hat auffgerichtet/

So auch hernach ferner bey derofelben

Hoch-Adelichem Leichen-Begängniß/

welches den 2. Septembr. war der XII. Sontag nach Trinitat. darauf/
von vielen Hoch-Adelichen und andern Leichen-Begleitern gehalten
worden/

In einem schlechten Leichen-Sermon allen betrübten Kreuz-Trägern
zum Troste erwegen sollte

Simon Stoll/ Pfarrer in Trebsen
und Selingsstädt.

Gebruckt zu Leipzig/ bey Samuel Spörlin.

Denen
Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und
Besten
Herrn Carl Christoph / und
Herrn Hans Adolphen /
Gebrüdern von Dieszkau / Erb- Herren auff
Trebzen /

Wie auch
Denen Hoch-Edelgebohrnen / Hoch- Ehr- und
Tugend- bekroñten
Frauen Elisabeth Dorotheen /
vermählter von der Schulenburg /
Jungfer Annen Sophien /
Geschwistern von Dieszkau /
Dero in Gott selig-verblichenen Fr. von Dieskau- Herren Söhnen /
Frau und Jungfer Töchtern /

Ingleichen
Denen Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen
und Besten
Herrn Levin Friedrich von Bismarck /
Erb- Herren auff Trebes / Briesz und Döbbelin /
Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg hochansehnlichem Kriegs- Com-
missario der Alten Marck /
als der seligen Fr. von Dieszkau einzigem Herrn Bruder:

Und
Herrn Haubold von der Schulenburg /
auff Rützleben /

Der Selig- verstorbenen Herrn Sibame;
Meinen Allerseits hochgebrten Patronen / und hochgeneigten
Ehnerinnen
übergiebet zum erquickenden Troste gegenwärtigen Leichen- Ermord
nebenst Ainerwundschung aller Leibes- und Seelen- Vergnüge
ligkeit
Dero
getreuer Vorbitter bey Gott
Simon Stoll / Pfarrer in Trebszen
und Selingsstädt.

Vorberereitung.

GOTT und der Vater unsers **HERREN** Jesu Christi / der Vater der Barmherzigkeit und **GOTT** alles Trostes / der uns tröstet in alle unserm Trübsal / verleihe / daß gleich wie wir des Leidens Christi viel haben / also auch reichlich getröstet werden durch Christum / (2. Cor. 1. 3. seqq.) und wie wir hier in diesem Leben mit Thränen säen müssen / also auch dort in jenem Leben mit Freuden erndten mögen / (Pl. 126. 5.) Amen!

Die ungleiche Gedanken / Ihr meine in Christo geliebte / schmerzlich betrübte / allesamt andächtige Zuhörer / führen von dem Tode eines sterbenden Christen die gottlosen / ungläubigen und heydnischen Welt-Kinder / und denn gottselige / gläubige Christen-Kinder. Denn weil der Tod / nach Aussage des weisen Philosophi, ist Aristot. lib. 2. *de Corp. Cetero*, das Grausamste unter allen erschrecklichen *Ethic. Nic.* Dingen. Daher auch Strach / in Ansehung solcher *c. 6.* ruchlosen Welt-Kinder / ihn vor bitter ausruuffet: O Tod / wie bitter bist du / wenn an dich gedenket ein Mensch / der gute Tage und gnug hat / und ohne Sorgen lebet / und dem es wohl gehet in allen Dingen / und noch wohl essen mag / *Sir. 45. 1.* Als fürchten und entsetzen sich auch die Gottlosen für dem Tode / ja sie hören nicht gerne davon reden. Wie Herodorus von Herodot. dem Könige Xerxe meldet / daß / als er einsten den Arrabanum von dem Tode hören discueriren / er ihn heissen stillschweigen / und nicht solcher traurigen Dinge erwähnen; sondern er solte etwas lustigers vorbringen. Wenn es denn mit solchen Leuten zum Sterben kömmt / so ist da kein Trost / sondern lauter Furcht / und nehmen ein Ende mit Schrecken / *Pl. 73. 19.* Wie wir solches sehen an dem Marco Aurelio Antonino, Römischen Käyser / der zwar ein gelehrter Herr gewesen / und bey gesunden Tagen den Tod sehr gelobet / wie er für ein Ende alles Elendes; jedoch / weil er ein Heyde war / und nichts vom ewigen Leben wußte / klagte er an seinem Ende gar erbärmlich: *Cum ignorem, quò mors me auferat, mortem formido & horresco: Ich erschre- Horol. Prin- cip. l. 3. c. 6.* cke und erzittere für dem Tode / weil ich nicht weiß / wo mich derselbe Hm bringen wird. Dargegen Gläubige Christen fürchten sich nicht / erschrecken auch nicht für dem Tode / weil er ihnen vielmehr ein angenehmer Gast ist und wohl thut / *Sir. 41. 3.* Denn sie wissen / Christus habe durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen / *2. Tim. 1. 10.* daß er ihnen nichts schaden / noch sie scheiden könne von der Liebe Gottes / *Rom. 8. 39.* Daher der selige Lutherus gar schön an einem Orte *T. III. Von dem Tode der Christen* redet / daß er kein warhafftiger / sondern nur ein gemahlter Tod sey: er sey keine Straffe mehr / sondern eine Arznei und Ruhe /

Zweyfacher Zustand

ja eine Thür und Eingang zum ewigen Leben. Ja wohl! denn dadurch werden die Gläubigen nach diesem Elende und Thränen-Thal versetzt in die ewige Freude. Wassen der gottselige Mann zum Vorgänger hat den König Salomon / welcher von dem Gerechten ausruffet / daß er auch in seinem Tode getroßt sey / Prov. 14, 32. das ist: Er sey bereit / willig und beherzt zu sterben / und fahre mit dem alten Simeon in Frieden dahin / Luc. 2, 29. Solches bezeugete die Durchlauchtigste Churfürstin / **Frau Hedewig** / geborne aus Königl. Stamm Dännemarc / **Churf. Christiani II. Gemahlin** / Christmilder Gedächtniß / welche kurz vor ihrem Ende begehret / man solte ihr doch noch einst singen:

Ich mein herzliebtes Jesulein /
Wie gerne wolt ich bey dir seyn /
Ist doch in diesem Jammerthal
Angst / Noth und Trübsal überall /c.

Und darauff:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin /c.

D. Matthias Hoë, in der Leich-Pred. Und als der damalige Hoff-Prediger das Vater Unser über Sie gebettet / und den Kirchen-Segen gesprochen / hat Sie gesagt: **Ich wickele ich**

nich in die Wunden Jesu Christi / gute Nacht / gute Nacht! faltete ihre Hände zusammen / hielt sie in die Höhe / als wolte sie sich aufrichten; neigte aber das Haupt zur Seite / und verschied sanft und selig. Derer Groß-Herr Vater gewesen der Glorwürdigste König in Dännemarc / **CHRISTIANUS III.** dem Gott den Tag seines Abchiedes vorher zu wissen gethan. Als nun derselbe kommen / hat Er sich gegen seine Christliche Gemahlin / Herrlein und Fräulein / samt ganzem Hoffgesinde / nach einander mit Handgeben abgesetzt / und eine Valet-Predigt thun lassen. Nach gehaltener Predigt hat Er selbst anfangen zu singen:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin /c. Und hat unter dem Gefange / ehe er zu Ende kommen / seinen Geist in die Hände Christi befohlen und aufgegeben. Und was führen wir viel frembde Exempel an derer jenigen / die im Tode freudig zu sterben gewesen / und dahero sich nur er freuet / nach vielem Leiden dieser Welt in ewiger Ergezligkeit zu wandeln? Haben wir doch dergleichen für unsern Augen an unserer in Gott Selig verstorbenen / **Der weyland Hoch-Edelgebohrnen / Groß-Chr- und Hoch-Eugend-begabten / Frauen Elisabethen Marien / gebohrnen von Bismarck / Des Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und Besten / Herrn Mansen von Dießkau / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen-Hochansehnlichen Cammer-Junkers / und der Churf. Land-Schulen zu Grimma wohlbestaltten Inspectoris, auch hiesigen Orts gewesenen Erb-Gerichts- und Lehr-Herrns / Christ-sel. Andenkens / hinterlassenen Frau Wittben / meiner im Leben gewesenen hochgeehrten Patronin und Fr. Bewatterin /c. welche sich auch iederzeit glücklich geschäzet / nach dieser Thränen-Gaß die ewige Freuden-Ernde anzutreten / daher Sie auch verlangete im Frieden von**

D. Joh. Olearius in seiner wunderl. Güte Gottes.

1711. 10. 10. 10.

1711. 10. 10. 10.

von himmen zu fahren / und sprach auff Ihrem Tod-Bette: **Mit Fried und Freud** ꝛc. Welches auch Ihr legtes Wort gewesen / als im Curriculo vite mit mehrern wird angeführet werden / darauff Sie von himmen abgeschrieben / und wohl gefahren. Nicht allein aber ist die Hoch-Selige zu legt zu Ihrem Tode getrost gewesen; sondern Sie hat auch in Ihrem ganzen Leben sich darzu bereitet. Denn weil Sie iederzeit viel Creuz und Unglück hat ausstehen und erfahren müssen / und nunmehr gesehen / daß es auch zuletzt mit Ihrer Krankheit zu keiner beständigen Besserung ausschlagen wollen / hat selbige Gott sehnlich gebeten / daß Er Sie von dieser Welt abfordern / von allem Ubel erlösen / und zu seinem himmlischen Reiche ausheffen wolle; (2. Tim. 4. 18.) hoffte auch gewiß / weil Sie in diesem Leben mit vielen Thränen gesäet / daß Sie hingegen in dem ewigen mit Freuden erndten würde. Welches wir absonderlich aus Ihrem Leichen-Texte / den Sie sich zu Ihrem Trost erworbet / und in Ihr Gebet-Buch selbst in eingezeichnet / erkennen werden / welchen wir Ew. Christl. Liebe anizo verlesen / und nach dem Vermögen / das Gott geben wird / einfältig erklären wollen.

Damit es aber dem Allerhöchsten zu seinen Ehren / der Hoch-seligen Fr. von Dießkau zu Lob-würdiger Gedächtniß / denen hinterlassenen hochbetrübtten Herren Söhnen und Junqf. Töchtern / wie auch allen Leidtragenden und nahen Anverwandten / zu sonderbarem Trost / uns allen aber zur seligen Nachfolge gerethen möge / als wollen wir die Krafft aus der Höhe / den heiligen Geist / vom Vater der Barmherzigkeit hierzu erbitten in einem gläubigen Vater Unser ꝛc.

Reichen-Geht /

aus dem 126. Psalm / vers. 5. 6.

Die mit Thränen saen / werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Samen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben.

Singang.



Sinn der König und Prophet David / Geliebte in dem H E R R N / seinen vorigen Trauer-Stand mit dem damahls gegenwärtigen Wohlstande wil überlegen / und gegen einander halten / spricht er seine Seele kräftig zu fieden / und richtet solche mit einem sonderbaren Troste wieder auff / wenn er ihe also zuruffet: **Sey nun wieder zu fieden / meine Seele!**

B

denn

denn der HERR thut dir guts. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen; meine Augē von Thränen; meinen Fuß vom Gleiten. Ich wil wandeln für dem HERRN im Lande der Lebendigen / Pfl. 116, 7. 8. 9. In welchen Worten er ein zwiefaches Gespräch anstellt /

I. Mit seiner Seelen: Sey nun wieder zu Frieden / meine / Seele 2c. Er wil so viel sagen: Liebe Seele / du bist bishero

» wohl geängstet und gepölet worden / und unruhig gewesen; die Stricke des
 » Todes hatten dich umfangen / und Angst der Höllen hatte dich getroffen / (Pl.
 » 116, 3.) Aber gib dich nun zu Frieden / du hast einen gnädigen GOTT / der dein
 » unruhig Gewissen stillt / und dir alle deine Sünde vergiebet. Gar nach-
 » dencklich redet er in der Heil. Sprache: *יָמַח וְשָׁב יָוָב* Revertere a-
 » nima mea ad requiem tuam. Kehre wieder / meine Seele / zu deiner Ruhe.
 Nimm ein Gleichniß her von einem Wanders-Manne / der bishero auf der
 Reife viel Unruhe ausgestanden / und nunmehr wieder zurücke in seine
 Heimat kehren soll. Wie denn das erste Wort *יָוָב*, reverti, redire, recedere,
 bedeutet eigentlich sich zurücke wenden / und wieder an den Ort kommen / da
 man zuvor ausgegangen. In verblühten Verstande heist es / seine vorige
 gute Handlung wieder vornehmen / so man bishero hat unterlassen. So
 heist *יָוָב* sich zum HERRN bekehren durch wahre / ernste Buße / und in dem
 vorigen guten Wege der Gottesfurcht einher gehen. So spricht der HERR /
 befehret euch zu mir von ganzem Herzen / Joel 2, 12. Hier redet David auch
 von einem verblühten Wiederkehren / und zwar zur Ruhe. Denn es
 war bis her der David in seinem Herzen und in seiner Seelen sehr verunru-
 higt worden / indem er sich an seinem GOTT gedölich versündigt / so wohl
 durch Ehebruch mit der Bathseba / als auch durch den Mord an dem Uria
 begangen / 2. Sam. 11, 4. 15. Diese Sünden schliessen nun wohl eine Zeitlang
 in seinem Gewissen / daß er in solchen sicher dahin gieng; Aber da der Pro-
 phet Nathan ihm in einer scharffen Beses-Predigt das Gewissen rege ge-
 macht / da ward seine Seele unruhig / und wolte sich nicht stillen lassen / da
 war kein Friede in seinen Beinen für seiner Sünde / Pl. 38, 4. Darzu auch
 noch stießen allerhand Züchtigungen von GOTT / daß er durch seinen Sohn
 Absolon von Land und Leuten verjaget / 2. Sam. 15, 16. und von seinen Unter-
 thanen verschmähet wurde / als das Exempel Simci ausweist / 2. Sam. 16, 5.
 Nachdem er aber seine Sünde erkennet / GOTT und seinem Hof-Prediger /
 dem Nathan / gebeichtet: Ich habe gesündigt wider den HERRN; erbielt er
 alebald die tröstliche Absolution: So hat auch der HERR deine Sünde weg-
 genommen / du wirst nicht sterben / 2. Sam. 12, 13. ward auch hernachmals wie-
 der in sein Königreich eingesetzt / 2. Sam. 19, 14. Das war das Gute / dar-
 auff er sich hier gründet / deswegen seine Seele sich soll zu Frieden stellen. Un-
 deß willen soll sie nun nicht mehr so unruhig seyn / sondern sich zur ewigen
 Ruhe begeben / weil sie bey ihrem GOTT wieder in Gnaden stehe. Und darauff
 stellet er auch ein Gespräch an

II. Mit seinem GOTT; zu welchem er sich von seiner Seele wendet / und gegen denselben drey herrliche Wohlthaten rühmet. Zu- vor- her hatte er seiner Seelen zugeruffen: GOTT habe ihr gutes gethan; das er- kläret er hier nun ferner / und erzehlet solches Gute / indem er sich unter- windet /

windet / mit seinem **GOTT** zu reden. Er habe ihn errettet 1. ab Interitu
vom Tode. Du hast meine Seele aus dem Tode geris-

sen. Durch die Seele versteht er sein Leben / davon er auch anderweit redet : Sie haben acht auff meine Werfen / daß sie meine Seele (das ist / mein Leben) erhaschen / Pl. 56, 7. Ingleichen : Die mir nach meiner Seele (nach meinem Leben) stehen / stellen mir / Psalm. 38, 13. Nun war David oft in Lebens- und Lebens-Gefahr / als Saul mit dem Spieß nach ihm schoß / 1. Sam. 18, 11. da er ihn in der Wüsten Maon umbringet hatte / und ihn tödten wolte / 1. Sam. 23, 24. seqq. Also daß er sich auch gegen Jonathan / seinen Herzens-Freund / verlauten ließe : So wahr der Herr lebet / und so wahr deine Seele lebet / es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode / 1. Samuel. 20, 3. Aber **GOTT** hat ihn allezeit wunderbarlich erhalten / und seine Seele aus dem Tode gerissen. Er sagt : **גוֹרֵר** du hast heraus gerissen ; **וַיִּרְצֵר** heist etwas mit großer Gewalt und Macht heraus reissen / und befreien. Wie etwa ein / der hinter einer grossen Last steckt / wieder wird herfür gezogen ; oder wie einer / der anderweit in großer Noth steckt / wird heraus gerissen / Prov. 11, 8. oder wie ein Gefangener wird durch Nachsetzen der Seinigen wieder aus der Feinde Hände erlediget / als dort dem Noth geschah / Gen. 14, 15. So war nun auch David mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm vom Tode oft errettet worden / und aus dessen Rachen heraus gerissen / nach der Verbesserung **GOTTes** / so er selbst anführet Pl. 91, 15. Ich bin bey ihm in der Noth / ich wil ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ferner rühmet er / daß Er ihn errettet 2. à Fleu,

von Thranen. Meine Augen von Thranen. Es hatte der liebe David viel Bekümmerniß in seinem Herzen / Pl. 94, 19. welches ihm manche Thranen heraus gepresset. Es funden sich bey ihm **Buß-Thranen** wegen seiner Sünden / wenn er sein Bette schwemmet die ganze Nacht / und neget mit Thranen sein Lager / Pl. 6, 7. Es waren da **Creuz-Thranen** / sonderlich wegen seiner Feinde / die ihn aufs heftigste verfolgten / daß er oft seinen Tranck mit Weinen mischen mußte / Pl. 102, 10. Und ob er auch sonst ein tapfferer Held gewesen ; dennoch aber da er für seinem Sohn Absolon fliehen / und aus Jerusalem verjaget / den Delberg hinauff gehen mußte / weinete er / 2. Sam. 15, 30. Über diß hat er sonst in seinem Leben viel Zähren vergossen. Hier aber dancket er **GOTT** daß er seine Augen von Thranen errettet / daß er nicht mehr weinen dürffte.

Errettet hatte Er solche von Sünden-Thranen / denn die Sünde war vergeben ; errettet von Creuzes-Thranen / denn er saß wieder in seinem Königreiche / und hatte Ruhe von seinen Feinden. Darauf rühmet er nun ferner die Güte **GOTTes** / daß Er ihn auch errettet 3. à Lapfu,

vom Fall. Meinen Fuß vom Gleiten. In der Grund-Sprach heist es **וַיִּרְצֵר** ab impulsione, vom Anstoß. Und heist **וַיִּרְצֵר** ein solcher Anstoß / da man mit dem Fuß an einen Stein / oder sonst etwas / das einem im Wege lieget / stoßet und fällt. Hier sicher er auff einen geistlichen Anstoß / da ein Mensch in seinem Leben strauchelt / und in grosse Sünde fällt ; wie er denn solches Straucheln der Füße und Gleiten der Schritte entgegen setzt dem reinen Herzen : Israel hat dennoch **GOTT** zum Trost / wer nur reines Herzens ist. Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen / meine Tritt hätten viel nahe geglitten / Pl. 73, 1. 2. Und giebet hiermit zu erkennen / wie dieses Leben gar schlüpfrig / und kein Mensch so froh und heilig sey / daß ihm nicht etwan

der Teuffel ein Bein unter schlagen / und ihn zu Fall bringen könnte / als ihn selbstn wiederfahren war ; weil ihm aber GOTT von solchem Falle wieder aufgeholffen / wil er bezugen / er habe sich darnach auch desto besser fütgethen / und bemühe sich / ferner unschuldig zu wandeln / sein Fuß gebe richtig / wie er sager Ps. 26. in. drumb dancket er GOTT / daß Er ihn bishero für Sünden und schweren Fällen behütet.

Ob nun wohl diese Wohlthaten / dem David in diesem Leben erzeiget / groß und zu rühmen seyn / so siehet er doch auch mit auff das zukünftige ewige Leben / darinnen dieses alles vollkommen soll er funden werden. Denn er versichert sich des höchsten Gutes / des ewigen Lebens / das Ihm GOTT geben werde / wie er denn hinzu sehet : **Ich wil wandeln für dem**

HERRN im Lande der Lebendigen. Dadurch er denn in das ewige Leben siehet / allwo kein Tod mehr ist / keine Thränen / kein Gleiten der Füße mehr anzutreffen ; sondern lauter Leben / Friede und Freude in dem H. Geist. Solches wiederholet er : Ich habe dir GOTT gelobet / daß ich dir dancken wil / denn du hast meine Seele vom Tode erretet / meine Füße vom Gleiten / daß ich wandeln mag für GOTT im Licht der Lebendigen / Ps. 56. 13. 14. Hier können wir / L. 3. dem lieben David sein ablernen / wie wir auch unsere Seelen zu frieden stellen mögen / wenn sie voll Jamers / und unser Leben nahe bey der Höllen / Ps. 88. 4. Denn wir oft mit Hestia unter dem Creutz winseln müssen : Siehe / umb Trost war mir sehr dange / Esa. 38. 17. Sondern wenns mit uns zum sterben kömmt / da ist die Seele bey mandem sehr verunruhiget und betrübet ; da müssen wir ihr zusprechen mit David : Was betrübtest du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir / Harre auff GOTT / Ps. 42. 6. 12. Also hat sich der Märtyrer Babylas / Bischoff zu Antiochia / als er mit drey Söhnen zum Feuer geführet worden / getroestet / indem er unterwegens dieses Revertere, **Sey nun wieder zu frieden. 2c.** gesungen. Dergleichen auch gethan der Christliche Käyler Theodosius / der eben mit solchen Worten seiner Seelen kurz vor seinem Ende zugesprochen. Solches können wir auch thun / wenn wir in Noth und Elend gerathen ; ja wenn es gar zum sterben kömmt / und dann getroest singen : **Freu dich sehr / O meine Seele.**

Welches schöne Sterbe-Lied unsere in GOTT selig ruhende Frau von Dießkau nicht allein mit herzlichlicher Andacht öfters selbst gesungen ; sondern auch begehret / daß es bey Ihrem Leichen-Begängniß neben andern gesungen würde. Und da Sie den Tag vor ihrem seligen Ende den H. Leib und Blut Christi genossen / und zur Dancksagung mit mir gebetet : **Lobe den HERRN meine Seele / und vergiß nicht / was Er dir guth gethan hat / Ps. 103. 1.** hat Sie gleichsam das Echo angestimmt : **Ach ja / lobe den HERRN meine Seele ;** und folgendes darauff mit mir gebetet diesen angeführten Trost- und Macht-Spruch Davids : **Sey nun wieder zu frieden. 2c.** Ja freylich kan nun Ihre Seele wohl zu frieden seyn / denn der HERR hat der wohlsel. Frau auch guth gethan / und Ihre Seele vom ewigen Tode gerissen / und Ihre Augen von Thränen /

v. Titii Loc.
Theol. Hi-
stor. Tit. de
Evangelio
p. m. 287.

Geistlicher Ackerleute.

Zhränen/ die Sie hier vergossen / Sie wandelt schon für GOTT im Lande der Lebendigen. Hat Sie hier viel geweinet / und gleichsam mit Zhränen gesäet / so kan Sie in dem schönen Paradies-Garten aniko mit Freuden erndten / und herrliche Himmels-Garben bringen. Darmit Sie auch sich in diesem Leben getrdstet / wie aus Ihrem verlesenen Leichen-Zerte zu ersehen / als in welchem der König David auch von einem solchen Herausreissen aus den Zhränen redet / und wie die Gläubigen wandeln sollen im Lande der Lebendigen. Wenn er da ein Gleichniß nimmt von dem Ackerbau / da ein Ackeremann oft mit Zhränen und Weinen säen muß / aber doch kömit endlich die freudige Erndte: So sey es auch mit Gläubigen Kindern Gottes bewandt / die müssen in ihrem Christenthum viel Zhränen vergießen; aber GOTT errette sie darvon / wenn sie in der himmlischen Freuden-Erndte ihre Belohnung darvon tragen sollen. Daß wir also nach Anleitung unsers Zertes zu reden und zu handeln haben von

Der Christen / als Geistlicher Ackerleute / zweysfachen Zustande /

I. In diesem zeitlichen Leben / da wir sie antreffen als Zhränende Sae-Leute /

II. Im zukünftigen ewigen Leben / da wir sie anzusehen haben als Freudige Erndte-Leute.

Du aber / HERR / tröste uns / laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir / (Ps. 80. 4.) Amen!

Abhandlung.



Wirst nichts ungemeynes in Heil. Schrift / Ihr meine in dem HERRN Beliebte / daß / wenn GOTT der Heil. Geist von den Christen und dero wahren Christenthum zu reden pfleget / er dieses mit dem Acker-Wesen / jene aber denen Acker- und Sae-Leuten vergleicht. Paulus sasset alles zusammen in diesen einzigen Satz / wem er vort sich und seinen Corinthern schreibt: Wir sind Gottes Gehülffen / Ihr seyd Gottes Acker-Werk / 1. Cor. 3. 9. Christus selbst / als das Haupt seiner Gemeine (Eph. 5. 23. redet von sich / als von einem Saemanne / der guten Saamen auff seinen Acker gesäet / Matth. 13. 3. 24. Luc. 8. 5. Auff solches Gleichniß wird nur auch in unserm Zerte gesehen / da alle rechtschaffene Christen solchen Ackerleuten verglichen werden. Denn gleichwie bey dem Acker-Bau viel Mühe und Arbeit sich befindet / es muß der Ackermann oft in Ungestüm und trüben Wetter / und also recht im Schweiß seines Angesichts / sein Brodt essen / denn das erfordert die Göttliche Anordnung nach dem Sünden-Fall / Gen. 3. 17. seqq. Daher auch eflische / absonderlich die Rabbinen unter denen Juden / vermeynen / es habe der Lamech in Benennung seines Sohnes Noha / Gen. 5. 29. nicht auff des HERRN Messias Amt gesehen / wie der sel. Herr D. Lutherus / Selneccerus / Rupertus / Gerhardus und andere in ihren Commentariis

Gerh. Com-
ment. in h.l.
v. D. Sebast.
Schmid
Colleg. Bibl.
in h.l. p. 158.

tarius es auslegen / weß Lamech von seinem Sohne ausruffet: Der wird uns trösten in unser Mühe und Arbeit auff Erden / die der hErr verflucht hat; Sondern er werde eine leichtere Weise / den Acker zu gewinnen / erfinden. Wie Herr D. Gerhard, diese Meynung / nebenst andern / anführet. Solche Mühe und Arbeit aber ist keinesweges durch den Notham auffgehoben worden; sondern der Ausspruch Gottes gebet noch alle Ackerseute heutiges Tages an. Doch gewinnt solches endlich einen fröhlichen Ausgang / wenn der Acker-Mann mit Freuden die Garben in seine Scheuren sammet: So gebet es auch zu in dem wahren Christenthum / da fehlet es auch an Noth und Elend nicht / und muß ein ieder gläubiger Christ schaffen / daß er selig werde mit Furcht und Zittern / Phil. 2, 12. Doch bricht endlich wieder umb ein fröhliches Stündgen herfür / daß die zuvor lange geweinet / hernach wieder lachen / wenn Gott nach dem Ungewitter die Sonne scheinen lässet / und nach dem Heulen und Weinen mit Freuden uns überschüttet / Tob. 3, 23. Solches werden wir alles weitläufiger finden in unserm Texte / als in welchem uns fürgehalten wird

Der Christen / als geistlicher Ackerseute / zwey- facher Zustand /

I.

In diesem zeitlichen Leben / da wir sie antreffen als Thränenende Sae-Leute. Denn da ist bey ihnen nichts als Thränen und Weinen. Die mit Thränen säen etc. Sie gehen hin und weinen etc. Erwegen wir

I. Subjectum, oder die Leute / die da säen / so seynd sol-

V. Polus T. 2. ches alle rechtschaffene Christen. Es hatte im Anfange dieses Psalms der Syn. Crit. S. König David zwar vornemlich von denen gefangenen Juden zu Babel / und Interpr. col. deroelben Ausführung aus der Gefängniß / geredet / damit er sie in ihrem 133. & Luth. Elende / wenn es nunmehr nach ihm darzu kommen möchte / wil aufrichten. T. 7. Alt. f. Denn da hatte Gott der hErr seinem Volck ein hartes erzeiget / Er hatte 547. ihnen einen Trunck gegeben / daß sie taumelten / Pl. 60, 5. da gieng es an ein weinen / wie sie selbst solches bekennen: An den Wassern zu Babel lassen wir / und weineten / Pl. 137, 1. Daher wird auch alsbald der Anfang in unserm 126. Ps. v. 1. gemacht: Wenn der hErr die Gefangenen Zion erlösen wird / so werden sie seyn wie die Träumende. Und v. 4. bitten sie: hErr / wende das Gefängniß / wie du die Wasser gegen Mittag trocknest. Gleichwie aber die Juden dazumahl ein schöner Abriss waren der Gläubigen; auch jener Gefängniß und erfolgete Erlösung gar schön abbildete den allgemeinen Zustand recht-gläubiger Kinder Gottes: Also führet auch nun David in unserm Texte auff solchen zugleich sein Absehen / und zeiget in dem ganzen Psalm ein schönes Kunst-Stück / wie man bey schweren Fällen sich solle verhalten / und da nicht so wohl auff den betrübten Anfang und Fortgang / sondern vielmehr auff den lustigen Ausgang sehen. Anfangs vergleicht er die Gefangenen in ihrer Erlösung den nächstlich-Träumenden / sie würden nicht wissen / wie ihnen geschehe. Gleichwie etwan dort Petrus nicht wußte, obs ihm warhafftig also geschehe / oder ihn nur deuchte / als er durch den Engel aus dem Gefängniß geführt ward / Act. 12, 9. Und wie nun David solchen fröhlichen Ausgang durch die nächstlich-Träumende vorgestellt: Also redet er auch

er auch ferne von denen / die des Tages fröhlich seyn. Denn wird unser Mund voll Sachens/ und unsere Zunge voll Rühmens seyn. Und bald darauff folget nun das lustige Epiphonema und der Schluß im Text: **Die mit Thränen säen &c.** In der heiligen Sprache werden sie genennet

עֲרֵוּרִים feminantes, **Die da säen.** Da denn ein ieder leicht sehen kan/ daß solches nicht von einem irdischen Säemann zu verstehen/ wie erwan dort Isaac säete/ Gen. 26, 12. oder die Kinder Israel/ Jud. 6, 3. Sondern es redet David in Vergleichung/ und siehet auff einen/ der etwas verrichtet/ darauff zu seiner Zeit unfehlbar etwas erfolget/ das eine Verwandniß hat mit seinem vorigen Vornehmen. Und ist hier der Säemann ein ieder **gläubiger Christ.** Denn gleichwie ein Säemann viel zu thun hat/ und muß sichs lassen sauer werden/ wil er anders eine reiche Ernde durch Gottes Segen überkommen: Also hat ein ieder Christ viel Mühe und Arbeit/ was anlangt

Sein Leben ins gemein/ da sind seine Tage wie eines Tagelöhners/ Hiob. 7, 1. und wenn es köstlich gewesen ist/ so ist Mühe und Arbeit gewesen/ Pf. 90, 10. Da wird keines ausgenommen/ weder Mann noch Weib. Muß der Mann im Schweiß seines Angesichts sein Brodt essen/ Gen. 3, 19. So müssen sichs auch in Wahrheit die Weiber lassen sauer werden: Sie gehen mit Wolle und Flachsb umb/ und arbeiten gerne mit ihren Händen; wie Salomon eine fleißige Haus-Mutter einführet/ und nach der Länge ihre Verrichtungen beschreibet/ Prov. 31, 13. seqq. Da wird kein Alter ausgeschlossen; junge Leute müssen sich bemühen/ wie sie mögen zunehmen nicht allein an Alter/ sondern auch an Gnade bey Gott und Menschen/ wie Petrus und dessen Vorläuffer Johannes/ Luc. 1, 80. c. 2, 40. 52. Sie müssen sammeln auff's Alter/ Sir. 25, 5. Kommen sie zun erwachsenen Jahren und männlichem Alter/ so haben Jünglinge und Jungfrauen/ Mann und Weib etwas gutes zu säen/ wie Tobias c. 1, 4. Ein ieder muß etwas gutes schaffen und arbeiten mit seinen Händen/ Eph. 4, 28. Solten wir durch alle Stände gehen/ was vor Mühe würde man da antreffen. Im Geistlichen Stande haben Lehrer und Prediger auszusäen das Wort Gottes/ Matth. 13, 3. von welchem geistlichen Säen Paulus redet/ daß es ein großes Ding sey/ 1. Cor. 9, 11. Denn wie sie seynd Haushalter über Gottes Geheimnisse/ 1. Cor. 4, 1. Also müssen sie auch predigen das Wort/ und anhalten/ es sey zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit; sie müssen straffen/ dräuen/ ermahnen mit aller Gedult und Lehre/ 2. Tim. 4, 2. recht theilen das Wort der Wahrheit/ 2. Tim. 2, 15. do gehöret mancher saurer Schweiß darzu/ und wird ihnen noch ihr vorhin schweres Amt oftmals mühsam und sauer gemacht/ wenn sie von denen Gottlosen gehönet werden/ so sie straffen/ Prov. 9, 7. Da sind sie dem gram/ der sie straffer im Thor/ und halten den vor einen Breuel/ der heilsam lehrer/ Amos 5, 10. Daß sie oftmals ihr Amt mit Scuffen thun/ welches zwar solchen Gottlosen nicht gut ist/ Ebr. 13, 17. Zuhörer haben hingegen solchen Saamen anzunehmen/ und in einem feinen und guten Herzen zu bewahren/ Luc. 8, 15.

Im weltlichen Stande hat die Obrigkeit zu arbeiten an guten Gesetzen und Ordnungen/ daß sie Recht und Gerechtigkeit halte/ Jer. 22, 3. Güte und Barmherzigkeit beweise/ Zach. 7, 9. das Böse straffe und von sich thue/ Deut. 19, 19. hingegen die Frommen und Armen schütze/ den Waisen Recht schaffe/ und der Wittben Sache helffe/ Esa. 1, 17. Da ist ja freylich das Amt der Obrigkeit ein recht schweres Amt/ wie Moses solches erfuhr/

erfuhr / Ex. 18, 18. Da finden sich viel wunderliche Köpffe / daß auch Seneca recht darvon schreibe: Sicut ex contrariis elementis mirā harmoniā temperatus est mundus: ita diversis hominum studiis constat Respublica. Wie aus widrigen Elementen eine seltsame Vergleichung in der Welt bestehet: Also in einem gemeinen Wesen seynd viel ungleiche Gemüther zu befinden. Daher auch viel das Regiment gescheuet; Saul verstecket sich 1. Sam. 10, 22. Demosthenes wil lieber gefödt seyn; Themistocles den Weg zum Grabe gehen / als sich darzu begeben; Und haben sich die alten weissen Griechen alle / außser dem Perianthro, von solchem ausgeschloffen. Daher auch der Antigonus, oder wie Plutarchus wil / Seleucus dieses judicium von seinem Königl. chen Habit gefället / und gesaget: Wenn einer wüßte / mit was vor Mühe / Gefahr und Elend solcher angefüllet / man würde ihn nicht von der Erden aufheben. Und wie nun Obrigkeit viel Mühe hat / so haben Unterthanen auch hingegen zu säen den Gehorsam / die Furcht / daß sie geben Schoß / dem der Schoß gebühret / Zoll / dem der Zoll gebühret / Rom. 13, 7. daß sie unterthan und gehorsam seyn / Tit. 3, 1. Christus fasset alles zusammen: Gebet dem Käyser was des Käysers ist / Matth. 22, 21. und Petrus: Ehret den Kö-

De Demosthenes v. Albrechts Evangelische Schatzkammer / Wintert. P. s. p. 425.
De Themistocle v. Aelianus lib. 6. var. Hist. v. Val. Max. lib. 7. c. 2. extern. 7. & Stob. serm. 46. de Antigono; Plutarch. lib. 8. Apophtheg. de Seleuco.

nig / 1. Petr. 2, 17. Also auch im Haus-Stande hat ein ieder / er sey Vater oder Mutter / Sohn oder Tochter / Knecht oder Magd / sich als einen guten Säemann zu erweisen. Jene mit guter Aufficht und Exempeln / diese mit schuldiger Folge / wie Paulus Ephes. 6. weitläufftig von der Pflicht und Schuldigkeit handelt / und auch ein jedweder in seinem Catechismo aus der Haus-Tafel erlernen kan.

Sehen wir das Christenthum insonderheit an / so hat da ein jedweder wohl auff sich zu sehen / daß er sich als einen guten Säemann verhalte / auff welches absonderlich unser Text gebet. Da heisset: Was der Mensch säet / das wird er erndten / wer auff sein Fleisch säet / der wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auff den Geist säet / der wird von dem Geist das ewige Leben erndten / Gal. 6, 7. Da ist jedweden gesagt was gut ist / und was der Herr von ihm fordert / nemlich / Gottes Wort halten / Liebe üben / und demüthig seyn für seinem Gott / Mich. 6, 8. Welches wir weitläufftiger werden erkennen / wenn wir ansehen

II. Actum, oder die Handlung selber / worinne solch Säen bestehe. Denn es hier nicht genommen wird in seinem eigentlichen Verstande für die Ausstreuung des natürlichen Saamens in die Erde; sondern verblümter Weise für eine Verrichtung in dem Christenthum. Da findet sich nun bald ein böses / bald ein gutes Säen. Wie gar von einem bösen Säen Elphas redet: Er habe gesehen / die da Mühe pflügeten / und Unglück säeten / und erndten sie auch ein / Hiob. 4, 8. Solch böses Säen führet auch Salomon ein: Wer Unrecht säet / der wird Mühe erndten / Prov. 22, 8. Von gutem Säen aber redet ingleichen Salomon: Wer Gerechtigkeit säet / das ist gewiß Gut / Prov. 11, 18. Zu welchem auch Gott durch den Olean vermahnet: Säet euch Gerechtigkeit / und erndtet Liebe / Ol. 10, 12. Hier im Text ist es gar ein trauriges / aber doch gutes Säen / und bedeutet die Verrichtung / so einem jedweden in seinem Christenthum nach dem Wort Gottes oblieget / und heist hier / wie auch in obigen Sprüchen vom guten Säen / so viel / als das jenige thun und austrichten / so das Christenthum erfordert. Solche Verrichtung wird nun dem Säen verglichen / und zwar nicht unbillig. Denn gleichwie das Säen notwendig ist / und wer solches wolte unterlassen / würde wenig zu essen haben: So muß auch ein Christ sein Amt fleißig führen zu allen Zeiten. Wer da nicht wil gutes säen / der wird nichts als

Geistlicher Ackerleute.

als Straffe zu Lohn erndten. Wer auf sein Fleisch säet/der wird vom Fleisch das Verderben erndten/ Gal. 6. 8. Da bleibets bey dem Ausspruch Johannis des Täuffers: Welcher Baum nicht wird gute Früchte bringen/der soll abgehauen und ins Feuer geworffen werden/ Matth. 3. 10. Das Säen/ saitt der übrigen Acker-Arbeit/ erfordert grossen Fleiß; so darff ja auch niemand bey seinem Christenthum träge seyn/ Rom. 12. 11. oder die Hände in den Schooß legen/ sondern sie müssen ringen. Ringet darnach/ daß ihr durch die enge Pforte eingetret/ vermahnet Christus Luc. 13. 24. Und Paulus mit ihm: Ringet darnach/ daß ihr stille seyd/ und das eure schaffet/ 1. Thes. 4. 11. Die Zeit muß bey dem irdischen Säen auch wohl in acht genommen werden; versäumer man solche/ so ist es hernach umb die Erndte geschehen: Wie solte denn bey dem geistlichen Säen nicht auch die Zeit in acht zu nehmen seyn? daß Christen nicht mit den s. thörichten Jungfrauen möchten zu spät kommen/ usf die Antwort von dem Bräutigam erhalten: Warlich/ ich sage euch/ ich kenne euer nicht/ Matth. 25. 12. Das heist hier David säen/ und beschreibet so wohl dessen Anfang/ als Fortgang.

(a) Der Anfang stehet in dem Wort **ibit**, er wird gehen/ i.e. v. Magnif. ein jeglicher wird gehen/ oder wie es Lutherus gegeben: **Sie gehen hin.**

Es muß der Säemann viel Wege sich machen; bald muß er gehen hinaus auff's Feld/ bald wieder in die Scheuren/ auff den Acker/ bald an diesen/ bald an jenen Ort; bald zu dieser/ bald zu jener Arbeit; Da muß mancher saurer Gang gethan werden/ ehe die Saat vollbracht wird: So gehet es auch im Christenthum/ da giebt's auch mancherley Gänge. Das seynd die Amts- usf Berufs-Gänge/ darvon Paulus redet: Ein jeglicher/ wie ihn der Herr be- ruffen hat/ also wandle er/ 1. Cor. 7. 17. Lehrer und Prediger gehen hin/ zur Kirchen/ auff die Kanzel/ vor den Altar/ in den Beichtstuhl/ und haben da das ihrige zu verrichten/ und befeisigen sich/ Göt zu erweisen als rechts- schaffen usf räffliche Arbeiter/ 2. Tim. 2. 15. Regenten und Obrigkeiten haben ihre Amts-Gänge auff's Rath-Haus/ in die Gerichts-Stube/ auff den Justitien-Saal/ die Gerechtigkeit daseibst zu handhaben; daß sie die Thore weit/ und die Thüre in der Welt hoch machen/ daß der König der Ehren einziethe/ Pf. 24. 7. Haus-Väter und Haus-Mütter/ Kauff-Hand- wercks- und Acker's-Leute/ haben in ihrem Gewölbe/ Hause oder Werkstat auch gung hin und her zu lauffen; soll anders alles wohl von staten gehen/ und ihr Gewissen bewahret werden/ so müssen sie alles selber anfangen.

Darauff folget dann ferner

(b) Der Fortgang. Und tragen edlen Saamen. Hier

scheinet es fast/ als wenn von einem solchen tragen geredet werde/ wie sonst der Acker oder ein Baum seine Frucht bringet. Gleichwie dort der gute Acker frug hundertfältige Frucht/ Luc. 8. 8. im Gegentheil aber der Feigenbaum keine Frucht brachte/ Luc. 13. 6. Alleine die Umstände des Texts weisen/ daß nicht von einem fruchtbaren/ sondern mühseligen tragen und schleppen geredet werde/ da der Säemann sich sein müde und matt dreckt über seinem Saamen. Wie denn hier stehet **וירי ויבכה נשם בשך הורר**, eundo it & flendo, qui portat nobile semen, er (der säende) gehet hin und weinet/ der da trägt den edlen Saamen. Denn indem er schon hingehet/ so trägt er seinen Saamen. Ist also so viel gefaget: Ein Christ und rechtschaffenes Kind Gottes muß bald hier/ bald dort/ bald diese bald jene Bürde auff sich nehmen/ und sein Joch von seiner Jugend an tragen/ Thren. 3. 27. wie Isaa- char seine Schultern neigen mußte/ Gen. 49. 15. Wir wollen hier nicht ge- denken

denken / was von dem Ebräischen Wort **WD** bey den Gelehrten gemeldet wird / welches nur noch einmahl / als ein Nomen in der ganzen Bibel zu finden / nemlich Hiob. 28. 19. von dem Werth der Perlen und Edelgesteine.

Daher es auch Lutherus gegeben: **Edel** / wie wir unten weitläufftiger vernehmen werden. Doch wird das Stamm-Wort **WD** gebraucht Amos 9. 13. von eben der Materie / und von dem heraus langen des Saamens aus dem Sae-Luche / oder aus dem Sacke / in welchem der Saame auf den Acker geschaffet; daß also es so viel wäre / als: Sie tragen ihr Saam-Korn / oder ihr Korn zum säen. Wird demnach hier angezeigt / daß gottselige geistliche Sae-Leute nicht nur hin und wieder sich müde gehen / sondern auch zugleich beschwerlich tragen müssen. Solches haben die gottseligen Alten gar schön abgebildet / an dem Gemählde von dem grossen Christophoro, dem das Christ-Kindlein in der Tiefe zu einer solchen schweren Last worden ist / daß er über solchem tragen fast zu Boden sincken müssen. Wie hiervon gar schöne Gedanken Herr D. Lutherus führet; ja auch solches Gedichte gar artig durch das mühselige Leben eines Christen mit vielen Worten D. Wolffgang Mamphrasius erklärt. So müssen Rechtgläubige bey ihrem Christenthum sich bemühen / wollen sie anders / als die geistlichen Sae-Leute / eine recht thätige Saat verrichten. Was ist aber der Saame? Den werden wir auch erkennen / wenn wir ansehen

Luth. Tom.
5. Jen. f. 313.
169.
Mamphras.
in Panopl.
Christ. p.m.
408. 1699.

III. Objectum, oder dasjenige / was sie säen. Gleichwie

sonsten gewisse Körner / als Wäizen / Roggen / Gersten / Hafer / und dergleichen zur Saat erfordert werden / als die Historia Josephs dardbut / der den Antwohnen Saamen ließ zukommen / das Feld zu besäen / Gen. 47. 23. Gleich der Gestalt haben wir auch bey unser geistlichen Saat nach dem Saamen zu fragen I.) **Was er sey?** Solcher wird zwar eigentlich hier nicht benennet; sondern es wird nur schlechter dinges des Saamens gedacht / daß daher die Ausleger gar ungleicher Meynung seyn. Einige legen es aus von den Thränen / dero auch im Texte gedacht wird / wenn siehet: Die mit Thränen säen. Aber wenn wir genau auf den Text und dessen Gegen-Satz sehen / so sind die Thränen nur das Adjunctum feminis, ein zufälliger Umstand / so bey solchen anzutreffen / nicht aber semen ipsum, oder der Saame selbst. Denn der Psalmist nicht spricht: Die da Thränen säen; sondern die mit Thränen säen. Und gleichwie mit Freuden / i.e. freudig / die Erndte geschieht / wie hernach wird gemeldet werden: Also geschieht auch die Saat mit Thränen und Weinen / d. i. betrübt und traurig. Daher es andere ziehen auf die Leichen / welche man zu Grabe trägt / und gleichsam als edle Saam-Körner / in die Erde verscharrt / so an jenem grossen Erndte-Tage hernachmals durch die Engel / als ein reiner Wäizen / sollen in die himmlischen Scheuren gesammelt werden / Matth. 13. 30. Nun läset sich zwar wohl auff solches aludiren / sintemal der Kirchhoff ist der Gottes-Acker / da die Todten gleichsam hin gesät werden. Aber wenn wir den eigentlichen Verstand des Psalmisten ansehen / so ist der Zweck noch keinesweges getroffen / denn Christen haben in ihrem Christenthum noch viel andere Verrichtungen / so viel nöthiger seyn / als ihre Todten zu begraben; zu geschweigen / daß auch die Heiden / aus der Natur gelehret / ihre Todten beerdiget haben / welches doch keinesweges eine geistliche Saat zu nennen. So haben wir daher noch auf ein anders zu sehen. Der H. Augustinus, wenn er diesen Psalm / und insonderheit unsern Text erklärt / leget den Saamen aus von den Wercken der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit / welches er zu erweisen / und sehr weitläufftig auszuführen / bemühet ist. Welches zwar ziemlich dem Texte nahe kömmt / doch aber

Lorinus
Comment.
in h. T. f.
f. 768.

Augustin. T.
VIII. Oper.
col. 1474.
1699.

Geistlicher Ackersleute.

aber noch nicht dessen Zweck völlig erreicht. Denn es ist nur eine Art des Saamens/ und finden sich über diß noch vielmehr Arten desselben. Mit einem Wort / es wird darunter verstanden alles Thun und Verhalten der Kinder Gottes. Ich wil sagen: Der ganze Tugend-Wandel/ welchen die Frommen in hoc seculo laboris, in dieser Arbeits-Zeit gleichsam austreuen/ damit sie hernach in futuro Messis seculo, bey künftiger Erndt-Zeit sich dessen zu erfreuen haben.

Es gehöret daher rechtschaffene Buße/ nach dem ersten Befehl Gottes; So spricht der Herr: Befehret euch zu mir von ganzem Herzen/ Joel 2, 12. Der Herr Christus setzet noch darzu den Glauben: Thut Buße und gläubet an das Evangelium/ Marc. 1, 15. denn was nicht aus dem Glauben ist/ das ist Sünde/ Rom. 14, 23. und also kein guter Saame. Es wird darzu erfordert ein heiliges Leben/ als die Frucht der Buße und des Glaubens: Pflüget ein neues/ und säet nicht unter die Hecken/ Jer. 4, 3. Säet Gerechtigkeit/ und erndet Liebe/ Hos. 10, 12. Das heist Paulus auff den Geist säen/ Gal. 6, 8. Es gehöret darzu ein andächtiges Gebet/ denn dar auff soll eine reiche Erndt folgen/ wie Christus verspricht: Bittet/ so wird euch gegeben/ suchet/ so werdet ihr finden/ klopfet an/ so wird euch auffgethan 2c. Matth. 7, 7. Es muß darbey seyn Gedult im Creutz/ das man seine Seele mit Gedult fasse/ Luc. 21, 19. denn diese ist noth/ Ebr. 10, 36. Endlich stehet noch darbey die Hoffnung im Tode/ nach der Erinnerung Pauli: Wir wollen euch nicht verlassen von denen/ die da schlaffen/ auff daß ihr nicht traurig seyd/ wie die andern/ die keine Hoffnung haben/ 1. Thes. 4, 13. Petrus fasset alles gar fehr zusammen: So wendet allen euren Fleiß daran/ und reichet dar in eurem Glauben Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit/ und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe/ 2. Per. 1, 5. seqq. So beschreibet auch Paulus diesen Christen-Saamen/ oder wie ers nennet/ Früchte des Geistes nach der Länge: Die Frucht des Geistes ist Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/ Freundlichkeit/ Güte/ Glauben/ Sanftmuth/ Keuschheit/ Gal. 5, 22.

Wie nun das Saam-Körnlein ist unansehnlich/ und man nicht meinen sollte/ daß es so herrliche Früchte tragen würde: So unansehnlich sind auch der Christen ihre Verrichtungen/ ihre Almosen-gaben/ ihre Buße/ Glaube/ Liebe/ Gedult 2c. Sie thun solche nicht/ daß sie wolten gesehen werden/ Matth. 5, 25. Sie seynd zwar herrlich/ aber inwendig/ Pl. 25, 14. Ja Christen seynd mit ihrem Thun für der Welt nur ein höhnlich Weypiel/ Sap. 5, 3. ein Fluch der Welt/ und ein Feg-Dpffer allen Leuten/ 1. Cor. 4, 13. Soll der Saame hundert fältige Frucht tragen/ muß er auff ein gut Land fallen/ Luc. 8, 8. Gleicher Gestalt/ wollen Christen anders das ewige Leben erndten/ so müssen sie auff den Geist säen/ Gal. 6, 8. Ich wil anizo geschweigen/ daß wie das Saam-Körnlein der Verworfung und vielem Ungewitter/ Frost und Hitze/ Schnee und Regen unterworfen/ ehe es zur vollen Frucht gelangen: Also fehle es Christen auch nicht in ihrem Christenthum an Creutz und Fleid. Denn alle/ die Gottselig leben wollen in Christo Jesu/ müssen Verfolgung leiden 2. Tim. 3, 12. Solches giebt auch Sprach zu verstehen: Mein Kind / wilst du Gottes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung Sir. 2, 1. Also ist es mit diesem Saam-Körnlein bewand. So schlecht

nun dieser Saame äußerlich anzusehen/ doch setzet David darzu / 2) **wie vorrefflich er seye** Denn es ist ein Edler Saame. Sie tragen edlen Saamen. וְיָרֵךְ יְהוָה heist eigentlich *tractum vel tractionem seminis*, eine

Cyprian. c.
12.

Ausziehung des Saamens; von *Ps* traxit, extraxit, er hat heraus- oder fürgezogen; und gebens etliche Peregrinum semen, einen frembden Saamen/ der anders woher geholet wird/ anzuzeigen/ daß dieser Saamen auch weit aus dem Herzen geholet/ und in die Höhe geführt werde/ wenn es aus der Tiefen gehet. *Pl* 130, 1. Felix Campensis und Mosculus verstehen semen acqvisitum, oder einen solchen Saamen/ den man anders woher durch Creuz und Widerwertigkeit erlanget. Welcher Erklärung auch Cyprianus in seiner Ermunterung an die Christlichen Märtyrer beypflichtet. Die meisten geben es semen pretiosum, einen köstlichen Saamen/welcher edler denn Gold/ und köstlicher denn Silber und alle Schätze der Welt in den Augen des Höchsten geachtet wird. Daß also auff etwas gesehen wird/ so andern fürzuziehen; wie es von der Kostbarkeit der Weißheit gegen die Perlen gebraucht wird/ *Hiob* 28, 19. Die Weißheit ist höher zu wegen denn die Perlen. Hier hat es Lutherus gegeben *Edel*/ weil dasjenige/ so andern fürgezogen wird/ edler und höher zu schätzen ist. O sollte denn dieser Christen-Saame nicht edel und hochzuachten seyn? Hochzuachten wegen des edlen Herrn/ der solches anbefohlen. Denn *GDt* gebet allen Menschen an allen Enden Buße zu thun/ *Act* 17, 30. Christus selbst ruffet aus: *Hut* Buße und gläubet an das Evangelium/ *Marc* 1, 15. Edel ist dieser Saame wegen des Urhebers/ denn es sind Früchte des Geistes/ *Gal* 5, 22, und niemand kan Jesum einen Herrn heißen/ ohne durch den Heil. Geist/ *1. Cor* 12, 3. er wirket das Gebet/ und heist daher ein Geist des Gebets/ *Zach* 12, 10. ja er wirket alles in allem *1. Cor* 12, 6, 11. Edel ist auch dieser Saame wegen der edlen Früchte. Denn wo der Glaube ist an Christum/ da werden die Gläubigen zu rechten Edelleuten/ denn sie sind aus dem Geist geböhren *Joh* 3, 8. Sie seynd alle *GDt*s Kinder durch den Glauben an Christo Jesu *Gal* 3, 26. Seynd sie nun *GDt*s Kinder/ so seynd sie auch *GDt*s Erben/ und Mit-Erben Christi *Rom* 8, 17. Da sol ihnen dermal eins auffgesetzt werden eine edle Crone/ die Crone der Gerechtigkeit *2. Tim* 4, 8. die Crone des Lebens *Ap* 2, 10. Das ist das Ende des Glaubens/ nemlich der Seelen Seligkeit *1. Pet* 1, 9. O sollte dieser Christen-Saame nicht ein recht edler Saame seyn! So edler aber ist/ doch gebets recht tragrig dabey zu. Sonst muß bey den hohen es ins gemein lustig zugehen; aber mit diesem Geißl. *Ndel* ist's viel anders bewand. Solches werden wir sehen/ wenn wir ferner bey diesen Geistlichen Säeleuten betrachten

IV. Modum, die Art und Weise/ wie sie den Saamen ausstreuen. Den *Actum* und die Handlung an ihr selbst haben wir oben gesehen/ hier fällt nur noch etliche Umstände dabey zu bedencken/ denn es geschieht dieses selt 1.) *wemerlich*/ die mit Thränen säen. *Nem*: Sie gehen hin und *weinen*. Bey dem Säen gehet es oft ohne Thränen und weinen nicht abe/ wenn ein armer Säemann in grosser Theurung mehr nicht/ als nur das wenige Saam-Geträyde in seinem Vermögen hat/ und dasselbe nicht behalten kan/ ungeachtet er nebenst den Seinigen hernach Hunger leiden muß; das wisset er in die Erde/ und kömmt noch wohl ein Miß-Jahr darzu/ oder wird von den Feinden/ vom Ungewitter/ oder allerley Ungezieffer verderbet; daß es alsdenn nicht solte nasse Augen sezen/ ist leicht zu erachten: *Wds* achet es bey gläubigen Christen auch ohne weinen nicht abe/ wenn es trübe wird und die Freuden-Sonne sich verstecket; daß sie mit David flagen müssen: Deine Fluth rauschet daher/ daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brausen/ alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich *Psalm* 42, 8.

Da

Geistlicher Aekersleute.

Da regnet es gemeinlich bey solchem trüben Wetter bittere Zähren. Zwar die alten Stoici, denen noch heutiges Tages nachfolgen die gottlosen Weltkinder / hielten das Weinen und Trauren vor ein ungebührlich Zeichen weibischer Unart / indem sie gar keine Affecten wolten verstatten; da doch Gott selbst solche Bewegungen in die Herzen der Menschen eingepflanzt. Daher auch Alexander M. einen Jüngling zum Tode verdammet / welcher sich in einer Comædie so kläglich hat gestellt / daß der König sich des Weinens nicht enthalten können. Ja es seynd etliche so weit gangen / daß sie auch verbieten wollen / die Todten zu beweinen; wie unter andern das Concilium Toletanum gethan / und der bekante Poet Ennius auff seinem Tod-Bette nicht solches hat verstatten wollen / wenn er befohlen:

Nemo me lacrumis decoret, neque funera fletu Faxit. Cur? Volito vivus per ora virum.

Aber diese thun der Natur und dem Göttlichen Worte gewalt / welches das Weinen gar wohl verstattet / und befiehlt / man solle weinen mit dem Weinen den / Rom. 12. 15. da hat ja auch Weinen seine Zeit / Eccl. 3. 4. Absonderlich erholet oftmals bey gläubigen Christen eine Thräne die andere. Da giebt's Buß-Thränen / wie die bußfertige Sünderin weinete / und Christi Füße mit Thränen nägte / Luc. 7. 38. Das sind die femina oculatorum,

Decret. P. 2. cauf. 13. q. 2. c. 28. De Ennio v. Cic. in Car. maj. p. m. 92. b.

Conf. plur. Dn. M. Griech. bner. Bußspiegel.

Conc. X. p. 328. feqq.

Ambros. de Pœnit. c. 27.

der Augen Saamen / wie sie Ambrosius nennet; Ros animæ penitentis & margarite ejusdem, der Thau und Perlen einer bußfertigen Seelen.

Da finden sich Angst-Thränen / und ist für dem Altar des Herrn eitel Thränen / weinen und seuffzen / Mal. 2. 13. wie Histias weinete / El. 38. 3. 5. Es sind Amts-Thränen / wenn St. Paulus gedienet mit vielen Thränen und Ansechtungen / Act. 20. 19. Wenn er nicht abgelassen hat Tag und Nacht einen ieglichen mit Thränen zu ermahnen / verk. 3. Es giebt Liebes-Thränen / wie bey dem Jonathan und David. 1. Sam. 20. 41. Gebets-Thränen / welche David seinem Gott fürhált / Psal. 39. 14. Und wer wolte alle Arten erzehlen / die ein Christ vergeußt / bald über das gute / so da verlohren / bald über das böse / so da drückt / daß es recht heist:

Unsre Thränen sind das Brodt /
So wir essen früh und spat /
Wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen /
Ist nichts denn klagen und weinen.

Und solches währet 2.) **continuirlich** und ohne Unterlaß. Solches zeigt David an in der Wiederholung des Worts 777, wenn er nach der Grund-Sprache redet / eundo ibi, er wird gehende gehen und weinen. d. i. er wird continuirlich gehen und weinen / wie die Redens-Art in der Grund-Sprache es mit sich bringet. Als wenn dort von dem Raben Nohæ stehet eundo ibat. Luth. Er flohe immer hin und wieder her / Gen. 8. 7. Gleicher Gestalt auch an unserm Orte. Ein Säemann hat anfangs seine continuirlichen Gänge / fast wie die Unruhe in der Uhr ihre stete Bewegung hat: So seynd auch Christen in steter Bewegung / sie dürfen nicht schlaffen oder die Hände in einander schlagen / wie der Faule / Prov. 6. 10. sondern es muß stets gegangen seyn. Denn unser Leben ist nur eine Wallfahrt / Gen. 47. 9. die Christen sind Pilgrame / Pf. 39. 13. und wallen dem Herrn / 2. Cor. 5. 6. Da muß denn dieser Saame continuirlich ausgestreuet werden. Es heist zu allen Zeiten: Kehre wieder / Jerem. 3. 12. wie man soll allezeit beten /

v. Glass. Phil. S. lib. 3. tr. 2. c. 17. in. Buxk. Theaur. p. 498.

Zweyfacher Zustand

beten/Luc.18.1. Also soll auch ins gemein das Amt und Beruff eines Christen iederzeit in acht genommen werden/nach Pauli Vermahnung: Hat iemand ein Amt/ so warte er des Amtes/ Rom. 12. 7. Und darben bleibet denn auch das continuirliche Weinen nicht auffen/ denn weil Christen einmahl in der H. Tauffe dem Teuffel entfaget/ und ihm den Krieg angefündiget/ so sucht er allehand Mittel/ daß er ihnen ihr Christenthum sauer gnug mache/ und sie presse/ entweder vor sich selbst/wenn er sie will sichten wie den Weizen/Luc.22.31. und hat einen grossen Zorn gegen sie/ Apoc.12. 12. oder auch durch die gottlose Welt/welche die Frommen verfolget/ weil sie nicht von der Welt seynd/ Joh.15.19. darzu denn noch kömmt/ daß auch Gdt ihnen offtmahls Creuz und Elend zuschicket/ sie in ihrem Glauben und Gedult zu prüffen/ auff daß sie bewähret werden/ Tob.12.13. Sir.2.5. 1. Pet.1.5.6. O da giebt's in Wahrheit continuirliche Thränen/ daß die Augen rinnen mit Wasserbächen über dem Jammer/ die Augen steffen/ und können nicht ablassen/ denn es ist kein Aufhören da/ Thren. 3. 48. seq. Da gehets ihnen wie dem Hiob/der klagen muß: Weñ ich essen soll/ muß ich seuffen/ usñ mein Heulen fährt heraus wie Wasser/Hiob. 3.24. Gdt speiset sie mit Thränen-Brod/ und tränctet sie mit grossem Maß voll Thränen/ Ps.80.6. Da heists denn recht/ daß sie mit Thränen säen/ und gehen hin und weinen. Und das ist der Zustand der Christen in diesem Leben/ da sie seynd thränende Säe-Leute.

Gebrauch.

Ufus dida-
scal.

Sieh aus erkenne nun/ lieber Christ/ wie du dein Christenthum anzusehen hast/nicht etwan als einen herrlichen Lust-uß Freud-Stand/ sondern als einen rechten Thränen-und Jammer-Stand. Denn du mußt hier stets mit Thränen säen/ und hingehen und weinen/ wenn du deinen edlen Saamen tragen wilst. Du kannst hier in wenig Lust und Ergötzlichkeit leben/ so wohl wegen deines zeitl. als auch geistlichen Lebens.

I. Dieses zeitliche Leben ist ja voller Angst und Noth/wenig und böß ist die Zeit meines Lebens/ muß ein iederweder klagen mit Jacob/ Gen. 47. 9. Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben/ bis sie in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist/ da ist immer Sorge/ Furcht/ hoffnung/ und zuletzt der Tod/ Sir. 40.1. Da haben wir hier keine bleibende Stätte/ Ebr. 13. 14. Und da heists denn stets: **Sie gehen hin.** So bald der Mensch gebohren/ so tritt er in dieses Jammer- und Thränen-Thal ein. Daher man auch von denen Braciern und andern Völkern liest/ daß/ wenn bey ihnen ein Mensch gebohren worden/ sie den ersten Geburts-Tag mit grossem Heulen und Wehklagen zugebracht; dargegen aber/ wenn einer gestorben/ seynd sie lustig und guter Dinge gewesen. Damit sie wollen anzeigen/ wie ein Mensch durch den Tag seiner Geburt in so eine böße Herberge eingehe/ darñ er die Zeit seines Lebens viel Unglück müsse erfahren/ von welchem er aber durch den Tod befreuet werde. Da wuens bey uns zum Abdrücken kömmt/ da gehers auch an ein weinen/ wie wir sehen an Hiskia/ El. 38. 3. Da beweinen uns die Hinterlassenen/ wie die Wittbe zu Naïn/Luc. 7.13. Daher der Poet sagt:

vid. Alex. ab
Alex. l. 2.
Genial. c. 25.
Herodot.
lib. 5. & Bec-
kerus in O-
rat. extem-
por. p. m.
362. Confer.
Camerar.
Hor. Subc.
Cent. i. car.

Aufpi-

Geistlicher Ackerleute.

Auspicor à lacrumis, in iisdem finio vitam,
Cum lacrumis vita est tota peracta mihi.

Welches fast mit dem Teutschen übereinstimmt / wenn wir pflügen zu sin-
gen:

Weinen war meine erste Stimm/
Mit Weinen war ich geböhren/
Mit weinen trägt man mich dahin/
Den Bürmern zur Speiß erköhren.

Siehst du / lieber Christ / II. auf dein geistliches Leben / O da
bist du gleich denen Sae-Leuten / die Sturm und Ungewitter gnug müssen
aussehen. Da ist dein Christenthum

I. ein rechter mühsamer Stand. Denn du mußt stets gehen und
tragen.

a) Stets mußt du gehen / und dir dein Christenthum lassen blut-sauer
werden / wilst du anders den Weg zum Himmel finden / daß du bekennen
mußt:

Der schmale Weg ist Trübsal voll/
Den ich zum Himmel wandern soll.

Da mußt du durch viel Dorn und Hecken / durch Berg und Thal / durch viel
Trübsal ins Reich Gottes eingehen / Act. 14, 22. Du hast hierinnen Chri-
stum zum Vorgänger / der mußte zuvor leiden / und da manchen sauren
Gang gehen / und dann erst zu seiner Herrlichkeit eingehen / Luc. 24, 26. Gleich-
der Gestalt / mein Kind / wilst du Gottes Diener seyn / so schicke dich zur Ab-
schung / das ist Sirachs Ausspruch / Sir. 2, 1. Dein Heiland ruft dir selbst
zu: Nehmet auff euch mein Joch / Matth. 11, 29. Das erkläret er / daß man
solle sein Creutz auff sich nehmen / und ihm dasselbe nachtragen / Matth. 16,
24. Luc. 14, 27. Clemens Alexandrinus erzehlet / daß in Persien eine sonder-
bare Landschaft liege / da drey Berge sich befinden auff einem schönen lusti-
gen Felde / mit diesem Unterscheid / daß wenn die Reisenden an den ersten
kommen / hören sie ein Geschrey / gleich als in einer öffentlichen Feld-Schlacht;
kommen sie auff den Mittel-Berg / hören sie noch ein grösser Geschrey der
Kämpffenden / und ein groß Geräusch des Wassers; Am dritten aber hören
sie endlich herrliche Triumphs-Lieder singen. Hierinnen wird uns gar schön
abgebildet unser Christenthum / als welches gleich ist drey solchen hohen
Bergen. Der erste ist der Streit-Berg / da man höret die Stimmen der
Streitenden / indem der Mensch immer muß im Streit leben / Hiob. 7, 1. Da
ist außwendig Streit / inwendig Furcht / 2. Cor. 7, 5. Der andere ist der
Creutz-Berg / da haben die Gläubigen allenthalben Trübsal / und ängsten
sich / 2. Cor. 4, 8. Da schreyet Hiob über Noth / El. 38, 14. David über Her-
rens-Ankst / Ps. 25, 17. das blutklüfftige Weiblein über ihr heimliches Anlie-
gen / Matth. 9, 21. Wenn wir alles zusammen nehmen wollen / so heißt:

Es ist allhier ein Jammerthal/
Angst / Noth und Trübsal überall/
Des bleibens ist ein kleine Zeit/
Voller Mühseligkeit/
Und wers bedenckt ist immer im Streit.

Der dritte Berg ist der lustige Himmels-Berg / da man ein Triumphs-Lied
nach dem andern höret; wer auff diesen wil / der muß die andern erstiegen
haben. Denn niemand wird gefrönet / er kämpffe denn recht / 2. Tim. 2, 5. da-
von

Vid. Georg.
Albrechts
vom ewigen
Leben Conc.
72. P. 244.

von wir aber hernach seiner Ursache zu reden werden bekommen. Jetzt sehen wir nur unser Christenthum hier an / wie es sey recht mühsam / in Ansehung / daß Christen auch

b) Stets müssen tragen. Sie müssen tragen die Sünden-Last / über welche David klaget Pl. 38, 5. Darbey findet sich auch die Kreuzes-Last / wenn der gedultige Kreuz-Träger Hiob in der Aschen sitzt und schreiet; Weiß man meinen Jammer wöge / und mein Leiden zusammen in eine Waage legete / so würde es schwerer seyn denn Sand am Meer / Hiob. 6, 2. Welches auch den David so hatte darnieder gedruckt / daß er in tiefen Schlamm versinken wolte / Pl. 69, 2. Ja es kömmt endlich zum Tode selbst / daß sie denselben tragen / und alle den Weg der Welt gehen müssen / 1. Reg. 2, 2. Und daher ist nun der Christen Stand auch

II. Ein höchst trauriger Stand / es gehet da an ein weinen; man muß säen mit Thränen / und hat oftmals mehr Ursach zu heulen / als zu lachen. Vom Kaiser Augusto wird gemeldet / daß er auff eine Zeit die zwey vornehmten Poeten / Virgilium und Horatium, zu sich bekommen / deren der eine / als ein Tief sinniger / oft geseuffet / der andere aber / wegen seiner trieffenden Augen / stets geweinet / da denn der Kaiser diesen Scherz daraus getrieben:

Hic lacrymas inter sedet & suspiria Caesar,

Hier muß Kaiser Augustus leben /

Mit Weinen und mit Seufftzen umgeben.

Dieses mögen wir wohl heißen Schimpff und Ernst / denn ein Scherz war es bey dem Kaiser Augusto; ein Ernst aber ist es / wenn wir solches mit etwas verwechselten Worten auff uns ziehen / und von den Gläubigen sagen:

Hic lacrymas inter sedet & suspiria credens,

Ein gläubiger Christ in diesem Leben

Mit Thränen und Seufftzen ist umgeben.

Als Pinehas, der Priester / welcher genennet wird der Engel des Herrn / hinauff gen Gilgal kam / und eine scharffe Geses-Predigt that / so hub das Volk seine Stimme auff und weinete / und hieß die Stätte Bochim, das ist / die weinende / oder Thränen-Thal / Jud. 2, 4. 5. Ach unser Christenthum ist das rechte Bochim, welches voller weinen und klagen / da ein Christ fast keine fröliche Stunde haben kan.

Pædevt.

Drumb / lieber Christ / weils nicht kan anders seyn / so gib dich doch gedultig darein. Von unserm lieben Heilande lesen wir niemals / daß Er gelächet / unterschieden aber / daß Er geweinet / vornemlich über Jerusalem / Luc. 19, 41. bey dem Grabe Lazari / Joh. 11, 35. Ist dem Haupte also ergangen / was wollen wir uns denn zeihen / wenns auch mit uns / als denen Gliedern / an ein weinen gehet.

vid. Heintr.

Kipping.

Antiq. Rom.

lib. 4. c. 6. p.

681. & quem

post alios

citat Magn.

Dn. D. Geier

de Luctu

Ebr. c. 12.

dist. 5.

De Cic. Sc.

in ein Gläselein gesamlet / welche man über die verstorbenen Freunde vergossen / und solche neben die Grabe-Stätte gesetzt. Wie man denn in denen Historien liest / daß Anno 1544. in der Insul Zazintho Ciceronis Grab soll gefunden seyn / samt 2. gläsernen Gefäßen / in deren einem die Asche von seinem verbrenneten Leibe / in dem andern seiner Freunde Thränen sollen gewesen seyn. Mußt du / liebe Seele / wegen deines Besümmerniß / auch viel Thränen vergiessen / daß du wohl ein ziemliches Glas voll köntest sammeln / laß dich nur solche Thränen / solch Elend und Jammer / Kreuz / Noth und Tod nicht von deinem Christenthum abwendig machen / sondern halt beständig und mit Gedult aus / daß du sagen kanst: Ich bin gewiß / daß weder

Geistlicher Aeferslute.

Tod noch Leben mich scheiden mag von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / Rom. 8. 38. Ein Säemann / ob er gleich noch so viel Hitze und Frost muß austehen / dennoch achtet er es nicht / sondern tröstet sich der zukünftigen Erndte. Bist du hier ein geistlicher Säemann / so laß nicht ab / deinen Saamen zu tragen ; bleibe in wahrer Bussi / festen Glauben / und bringe Früchte der Bussi und des Glaubens / Matth. 3. 8. Siehe / daß du ein fruchtbarer Aefer auch zugleich seyn mögest / Luc. 8. 8. denn wer beharret bis ans Ende / der wird selig / Matth. 24. 13. Mußt du gleich viel tragen / siehe doch auf deinen Gott / der dir die Last aufleget / wird sie dir auch leichter machen. Denn Gott legt uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch / Psal. 68. 20. 21. Gleichwie ein Vater seinem Kinde nicht mehr aufleget / als es ertragen kan : So macht es der himmlische Vater auch / denn er ist getreu / der uns nicht lästet versuchet über unser Vermögen ; sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen / 1. Cor. 10. 13. Die Spanier v. Lanfus in haben die Leute in America zu tragen / ziehen und führen gebraucht / wie Consult. O. de / sondern auch ande Geräthe / manchmal auff die 120. Pfund schwer / und rat. contra Hispan. zwar zum öfftern in die 100. und mehr Meilweges haben tragen müssen / daß ihrer viel elendiglich darvon gestorben. Das mag ja eine grosse Unbarmherzigkeit gewesen seyn. Viel anders ist unser Gott geartet / sein Herz ist anders Sinnes / Ok. 11. 8. Er legt nicht mehr auff / als die Menschen können tragen / und gibt ihnen Krafft und Stärke / wie er dort zum Mania von Paulo sagt : Ich wil ihm zeigen / wie viel er leiden soll umb meines Namens willen / Act. 9. 16. Drum nim deine Bürde willig auff dich / liebe Seele / sprich mit Micha / dem Propheten des hErrn : Ich wil des hErrn Zorn tragen / Mich. 7. 9. und mit David : Ich wil den heilsamen Kelch nehmen / und des hErrn Nahmen predigen / Pl. 116. 13. Sey du nur dabey getrost / und laß es seyn / daß du hier mußst viel erdulden und tragen / du mußt oft weinen und heulen / mit Hiskia winseln wie ein Kranich und Schwalbe / und giren / wie eine Taube / Esa. 38. 14. Laß dichs nicht irre machen ; denen / die Gott lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen / Rom. 8. 28. Denn unser Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schafft eine ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit / 2. Cor. 4. 17. Dwie selig ist doch der Mann / der die Ansetzung erbuldet / denn nachdem er bewähret ist / wird er die Krone des Lebens empfangen / welche Gott bereitet hat denen / die ihn lieben / Jac. 1. 12. Drum / ihr meine Lieben / laffet euch die Hitze / so euch begegnet / nicht befrembden / (die euch wiederfähret / daß ihr versuchet werdet /) als widerführe euch etwas selgemes / sondern freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget / 1. Petr. 4. 12. seqq. Solts auch endlich / O. Christen / zum Tode selbst kommen / daß du denselben tragen müßest / der ist dir nur ein Singang worden / und ein Ende aller deiner Mühe und Thränen.

Was wollen wir denn fürchten sehr
 Den Tod auf dieser Erden/
 Es muß einmahl gestorben seyn ;
 O wohl ist hier gewesen /
 Welcher wie Simeon einschläfft/
 Seine Sünd erkennt / Christum ergreiff!
 So muß man selig sterben!

Zweyfacher Zustand

Drum fürchte dich nicht für dem Tode; hat doch Christus selbst solchen erduldet/ und dadurch dir ihn nur zu einem Schlaffe gemacht/ Joh. 11. 11. Eelig sind demnach die Todten/ die in dem H. Herrn sterben/ von nun an. Hader Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ Apoc. 14. 13. Das ist die allerletzte Last/ die du erträgest; ist solche überwunden/ so höret man das Triumphs-Lied:

Sein Jammer/ Trübsal und Elend
Ist kommen zu einem seligen End.

Wenn du jetzt den Tod auff dich nehmen wilt/ so ist das dein letzter Trost:

Christus ist mein Leben/
Sterben ist mein Gewinn/
Dem thu ich mich ergeben/
Mit Freud fahr ich dahin.

Und bald heist es denn:

Ich hab nun überwunden
Kreuz/ Leiden/ Angst und Noth/
Durch dein heilig fünf Wunden
Bin ich verhöhet mit G. Dtt.

Da soll denn nach dieser Thränen-Saat angehen die ewige Freuden-Ernde. Und das wird nun auch das übrige seyn/ so wir in unserm Text amoch zu erwegen haben/ nemlich der Christen Zustand

II.

Im zukünftigen ewigen Leben/ da wir sie werden antreffen als freudige Ernde-Leute. Sie werden mit Freuden erndten. Sie kommen mit Freuden/ und bringen ihre Garben. Da haben wir abermahl zu sehen

I. Principium oder den Anfang zu solcher Ernde. ¹²⁵ verniet. Es wird ein Iobweder kommen; oder nach Lutheri Version: Sie kommen. Solches wird aber geschehen in der Auferstehung der Frommen/ da wird der Anfang gemacht werden. Es ist Anfangs schon erwehnet worden/ welcher gestalt der David in diesem Psalm vornehmlich rede von der Ausführung des Jüdischen Volcks aus der Babylonischen Gefängnis/ darinnen sie ganzer 70. Jahr haben bleiben müssen/ als G. Dtt der H. Herr ihnen durch Jeremiam zuvorber lassen ankündigen/ Jer. 25. 12. Nun meinten ihrer viel/ es würde nichts aus solcher Wiederkunft werden/ massen auch solcher Anfang offit verhindert worden; Nehem. 4. 2. 8. c. 6. 2. 9. Aber dennoch ward endlich solches zu seiner Zeit erfüllet/ wie sie auch drauff vertröset worden/ Baruch. 1. 4. Also wann gleich gläubige Christen durch den Tod den Weg aller Welt gegangen/ und so zusagen/ in das Gefängnis der Erden verschlossen worden/ scheinetz zwar für den Ungläubigen/ als wären sie verlohren und würden nicht wiederkommen; dennoch aber wird ihre Wiederkunft gewiß geschehen. Denn wie das Saamkörlein nicht zu dem Ende in die Erde gestreuet wird/ daß es soll liegen bleiben; sondern daß es zu seiner Zeit grünen und wieder herfür kommen soll: Also werden die Christen als Weizen-Körner nach dem Tode in die Erde verscharrret/ nicht daß sie daselbst solten verfaulet liegen bleiben/ sondern sie sollen wieder auffgehen/ und

vid. Lyranus
in h. l.

und ewig grünen. Denn wenn der Allmächtige GOTT / der Sie hat heissen hingehen den finstern Todes-Thal / Pl. 23. 4. seine Macht-Stimme wird erschallen lassen und gebieten: Kommt wieder / Menschen-Kinder / Pl. 90. 4. werden sie aufstehen / nach dem Ausspruche Christi: Es kömmt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden seine Stimme hören / und her für gehen / Joh. 5. 28. Auf solches Wiederkommen siche Elias wenn er spricht: Deine Todten werden leben / und mit dem Leichnam aufstehen / El. 26. 19. Solches versichert der HERR HERR: Siehe ich wil eure Gräber auffthan / und wil euch / mein Volk / aus denselbigen her aus holen / Ez. 37. 13. Daniel zeuget auch darvon: Viel / so unter der Erden schlaffen liegen / werden auffwachen / Dan. 12. 2. Auff solches Wiederkommen verließ sich Hiob in seinem größten Creutz / da er auch mit vielen Thränen mußte säen und hingehen / und weinende seinen Saamen tragen / drum rief er aus: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden auffwecken / Hiob. 19. 25. Dieses Wiederkommen der Gläubigen ward erworben und zu wege gebracht durch das Wiederkommen Christi aus dem Grabe / der auch / nachdem er ein solches Widersprechen erduldet von den Sündern / Ebr. 12. 3. wieder herrlich ist herfürkommen und der Erstling worden unter denen / die da schlaffen / 1. Cor. 15. 20. und der Erst-gebohrne von den Todten / Col. 1. 8. Denn dazu ist Christus auch gestorben / und aufgestanden / und wieder lebendig worden / daß er über Todte und Lebendige ein HERR sey / Rom. 14. 9. Solches erfordert die unwandeltbare Gerechtigkeit Gottes / als welche schlechter dings haben will / daß es den Frommen wohl / und den Bösen übel gehen soll. Nun aber haben wir bey den Frommen in diesem Leben von nichts / als von Thränen und weinen / von tragen und Mühe gehöret / drum müssen sie wieder kommen / und alle offenbar werden für dem Richter-Stuhl Christi / auff daß ein teglicher empfahe nach dem er gehandelt hat bey laibes Leben / 2. Cor. 5. 10. Denn darauff soll nun folgen

II. Actus, oder die Erndte selber / davon David sagt: Sie werden erndten.

Was erndten oder die Erndte sey / ist allen bekant und darff nicht viel Erklärens / nemlich / wenn man dasjenige / was an Feld- Früchten GOTT bescheret hat / sammet und in die Scheuren bringet. Von solcher leiblichen Erndte werden nun unterschiedliche Gleichnisse hergenommen / und auff allerley Geistliche Sachen appliciret; wie denn die Versammlung der Gläubigen zur Kirchen Gottes hier auf Erden eine Erndte genennet wird: Die Erndte ist groß / aber wenig sind der Arbeiter / darum bittet der HERR der Erndte / daß er Arbeiter in seine Erndte sende / Matth. 9. 37. 38. So wird auch ferner die Auferstehung der Todten eine Erndte genennet / Matth. 13. 30. Endlich heist auch erndten so viel / als seines sauren angewendeten Schweißes genießen / oder die Belohnung seiner vorigen Arbeit erlangen. Wie denn die heil. Schrift solche Belohnung pfleget auszusprechen so wohl in genere und ins gemein: Was der Mensch säet / das wird er erndten / Gal. 6. 7. d. i. wie der Mensch arbeitet / so wird ihm auch gelohnet werden; Nachdem er sich gegen GOTT bezeuget / darnach wird er auch Nutzen oder Schaden darvon haben. Als auch in specie und insonderheit: Wer auf sein Fleisch säet / der wird vom Fleisch das Verderben erndten; wer aber auff den Geist säet / der wird vom Geist das ewige Leben erndten / Gal. 6. 8. Auff solche Art redet Paulus von der leiblichen Belohnung / die er und die andern Apostel von denen Corinthiern sollen erwarten: So wir euch das Geistliche säen / (i. e. das Wort Gottes in eure Herzen streuen /) ist es auch ein groß

Ding/ ob wir einer Leibliches erndten/ (i. e. zur Belohnung des Leibes Unterhalt dafür empfangen) 1. Cor. 9, 11. So redet er anderweit von den Almosen: Wer kärglich säet/ der wird auch kärglich erndten/ und wer da säet im Segen/ der wird auch erndten im Segen/ 2. Cor. 9, 6. Und in solchem Verstande heist auch hier erndten so viel/ als die Belohnung von Gott erlangen/ wenn im Tertz der Erndte gedacht wird/ denn so wird das erndten anderweit mit deutlichen Worten ausgesprochen/ wenn Gott spricht: Laß dein Schreyen und Weinen/ und die Thränen deiner Augen/ denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden/ Jer. 31, 16. Und Christus: Seyd frölich und getrost/ es soll euch im Himmel wohl belohnet werden/ Matth. 5, 12. So wil auch hier David anzeigen/ daß gläubige Kinder Gottes/ die hier geweinet und mit Thränen gesäet haben/ auch eine gute Belohnung ihres Wohlverhaltens sollen überkommen. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze/ und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens/ 1. Timoth. 4, 8. Kommt demnach die Belohnung gleich nicht hier in diesem Leben/ denn da gehets an ein Weinen und traurig seyn: so wirds doch gewis geschehen in jenem Leben/ worauff auch David vornemlich siehet.

Zwar es haben auch wohl hier die Frommen oftmals ihre Erndte nach der Thränen-Saat gehalten/ wie das Exempel Hiobs erweise/ da gehet solche Thränen-Saat voran/ wenn er nicht allein auff einen Tag umb alle seine Güter und Kinder kommen/ Hiob. 1, 15. seqq. sondern auch hernachmals von dem Satan mit bösen Schwären geschlagen ward/ von der Fuß-soleh an/ bisz auff die Scheitel/ c. 2, 7. Darauff folgte denn die fröhliche Erndte/ wenn ihm Gott giebet zweyfältig/ so viel als er gehabt hat/ c. 42, 10. Dergleichen Erndte haben auch noch hier erhalten der fromme Joseph/ Gen. 41, 40. seqq. Esther/ die vorhin verlassene/ Esth. 2, 7. aber hernach gekrönte/ v. 17. Anglichen Mardochai/ ihr Pflege-Vater/ c. 6, 11. auch andere mehr. Weil aber solche Erndte nicht von allen hier erlebet wird/ so soll solche gewis dermaleins in jenem Leben angehen/ da sie werden haben Ruhe/ wenn der Herr Jesus wird offenbahret werden vom Himmel/ 2. Thess. 1, 7. So wußte Lazarus der Arme nichts von einer Freuden-Erndte/ so lange er hier mit Schwären geplaget war; iko aber wird er im Schooß Abrahams getruhet/ Luc. 16, 25. Stephanus mußte sich hier steinigen lassen/ dort geneuet er der Freuden-Erndte/ Act. 7, 55. seqq. So mußten Abel/ Jeremias/ Paulus/ ja alle Märtyrer/ ihre Belohnung hier entbehren; allein in jenem Leben haben sie solche schon erlanget. Denn wer hier unter dem Himmel keine Erndte hat/ der soll droben in dem Himmel darzu gelangen.

Im Himmel sollen wir haben/
D Gott/ wie grosse Gaben.

Da soll der Ausspruch Pauli wahr werden: Ich halte es dafür/ daß diese Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbahret werden/ Rom. 8, 18.

Wenn aber solche oben ein Lohn genennet werden/ so hat es nicht die Meynung/ als ob die Thränen-Saat solche himmlische Belohnung Gott abverdienete. Keines weges! Es sticket keine solche innerliche Krafft in dem Aussäen der guten Werke/ oder in der Christen rechtschaffenen Wandel/ daß daraus/ vermöge innerlicher Gültigkeit eines Meriti de congruo oder de condigno das ewige Leben müste erfolgen/ wie etwan die Papisten vorgeben; Sondern es ist nur eine bloße Consequenz und Folge/ daß eines auff das andere folget. Denn wie auff das Aussäen folget die Erndte/ nicht als ob der

ob der Säemann / wenn er den Saamen mit seiner Hand ausstretet / ihm auch die Krafft mit gebe / seine Frucht zu bringen / sondern Gott muß solches thun : Also thut auch der Mensch nichts / das bey Gott etwas verdienen möchte / sondern die reiche Freuden-Erndte rühret einzig und allein her aus der Gnade Gottes. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff daß sich nicht iemand rühme / Eph. 2. 8. Daher wird auch das ewige Leben eine Gabe Gottes genennet von Paulo : Die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn / Rom. 6. 23. Ist demnach hier ein Unterscheid zu machen inter mercedem gratiæ ac debiti, unter dem Gnaden-Lohn / und unter dem schuldigen Lohn / und ist die ewige Seligkeit nur ein Gnaden-Lohn. Wie Paulus selbst diesen Unterscheid weiset / und jenes auff das ewige Leben appliciret : Dem aber / der mit Wercken umgeheth / wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet / (hier zeiget er mercedem gratiæ, den Gnaden-Lohn) sondern aus Pflicht / (das ist merces debiti, und der schuldige Lohn) dem aber / der nicht mit Wercken umgeheth / gläubet aber an den / der die Gottlosen gerecht machet / dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit / Rom. 4. 4. 5. Und in solchem Verstande müßt auch David die Freuden-Erndte / welche auf die traurige Thänen-Saat erfolgen soll. Wie wohl wir dieses geschehen müssen / daß die Gradus vitæ æternæ, oder die Stufen der ewigen Seligkeit / nach den Wercken werden ausgeheilet / ob sie gleich nicht durch solche erlangt werden / von welchen wir bald mit mehrern Worten vernemen. Nichts desto weniger bleibet das ewige Leben an ihm selbst ein Gnaden-Geschenck Gottes. Es beschreibet aber David hierbey noch etliche Umstände / wie solche Erndte soll geschehen / daher ist noch übrig zu erwägen

III. Modus, die Art und Weise / wie solche Erndte soll vollbracht werden. Das soll geschehen

I. Freudig. Sie werden mit Freuden erndten. בְּרִיבָה

cum júbilo, clamore, sie kommen mit großem Jubel-Geschrey und Jauchzen. Denn das בְּרִיבָה bedeutet eigentlich cantum, clamorem, einen Gesang oder Geschrey / und zeigt hier eine solche Freude an / die mit vielen Singen und jubiliren wird verrichtet / da man ein Triumphs- und Freuden-Lied nach dem andern anstimmet. Kein Zweifel ist es / da die Kinder Juda aus dem Gefängniß seynd wieder kommen / sie werden gesungen und getaucht haben / wie David im Anfange dieses Psalmes darauff zielt : Wenn der Herr die Gefangenen Zion erlösen wird / so werden sie seyn wie die Träumende / i. e. die Freude wird so groß seyn / daß mans kaum glauben wird. Solches appliciret er nun auch ins gemein auff die Gläubigen / wie sie dermaleins / wenn sie aus ihren Gräbern werden auferstehen / mit großem Freuden-Geschrey werden wieder kommen / und mit unaussprechlichen Freuden erndten. Solche Freude wird seyn 1.) eine reine und lautere Freude. Die Erndte-Zeit ist zwar eine froliche und lustige Zeit / und heist wohl recht oftmals / umb selbige Zeit / wie der Psalmist sagt : Die Auen stehen dick mit Korn / daß man jauchzet und singet / Ps. 65. 14. Aber doch ist es keine lautere Freude / sondern sie wird oftmals verfaulen / durch Mühe und Arbeit / durch Regen und groß Ungewitter. Dort aber / wenn die ewige Freuden-Erndte wird angehen / hat man sich dergleichen nicht zu befahren / da wird auff die Erndte-Leute nicht fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze / Apoc. 7. 16. es wird da nicht gehöret werden die Stimme des Weinens / noch die Stimme des Klagens / El. 65. 19. sondern Freude und Wonne werden sie ergreifen / und Schmerzen und

vid. B. D.
Jo. Hilsem.
Brev. Theol.
cap. 12. §. 11.
pag. 281.
& Suppl. ca-
pit. §. 12. p.
312. §. 17. p.
301. ex Apol.
Aug. Conf.
p. m. 221.

Ps. 65. 14.
Ps. 65. 14.
Ps. 65. 14.
Ps. 65. 14.

Zweyfacher Zustand

Seufftzen wird weg müssen/ *Esa. 35. 10.* An und in Gott wird man sich beser freuen können/ denn jene/ die viel Wein und Korn haben/ *Pl. 4. 8.* Da wird man sich freuen / wie man sich freuet in der Erndte. Gleichwie etwan von den Glückseligkeiten zur Zeit des H. Ernn Mesiaz *Esaías* redet/ *Esa. 9. 3.* Womit nicht nur auff die Freude hier in der Gnaden-Zeit / sondern auch dort in der immerwährenden Seeligkeit gezelet wird. In dieser Welt gehets untereinander / *sumt bona mixta malis.* Wenn man gedencket frölich zu seyn / da machet öftters unversehens eine böse Stunde / daß man aller Freude vergesetzt/ *Sir. 11. 29.* wie die Historie *Belsazers* ausweist/ *Dan. 5. 6.* Aber diese Freude wird nicht getrübet werden/ sondern sie soll vollkommen seyn/ *Joh. 16. 24.* Denn sie wird auch seyn 2.) eine innerliche Freude/ da alle Kräfte der Seelen sollen jubiliren. In dieser Welt stellet sich mancher von aussen frölich/ inwendig aber weiß das Herze nichts davon; Aber diese Freude wird von Herzen geben / ihr Herz soll sich freuen/ *Joh. 16. 22.* Leib und Seele sollen sich freuen in dem lebendigen Gott/ *Pl. 84. 3.* Es soll aber solche Freude nicht nur innerlich im Herzen seyn/ sondern auch 3.) äußerlich/ es soll laut zu gehen und zum Munde ausbrechen/ lauter singen und lobsagen/ soll öffentlich gehöret werden/ ihr Mund soll voll Lachens/ und die Zunge voll Ruhmens seyn/ *Pl. 126. 2.* Gleichwie schon die *Maria* im Geist sich dar auff freuete: Meine Seele erhebet den H. Ernn / und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes/ *Luc. 1. 46.* Gleichwie auch *Hanna* / die Mutter *Samuelis* / solchen Vor-schmack empfunde / nachdem sie mit vielen Thränen gesäet/ und für dem H. Ernn gemeinet/ daß sie endlich ausbrach: Mein Herz ist frölich in dem H. Ernn / mein Mund hat sich weit auffgethan über meine Feinde/ denn ich freue mich deines Heils/ *1. Sam. 2. 1.* Hat nun *Haña* noch in diesem Leben dergleichen Freude empfunden / O wie frölich wird erst jene Freuden-Erndte seyn / welche auch ferner wird ergehen

II. Gewißlich.

Hier säet mancher / und kan doch nicht erndten/ ein ander frisset es weg / *Hiob. 31. 8.* wie es also den *Israeliten* zur Zeit der Richter gieng/ *Jud. 6. 3. 4.* So hieß es auch zu *Joels* Zeiten: Die Ackerleute sehen jämmerlich/ und die Wein-Gärtner heulen/ um den Weizen/ und um die Gersten/ daß aus der Erndte auff dem Felde nichts werden kan/ *Joël 1. 11.* Aber an jenem grossen Erndte-Tage wird eine gewisse Erndte unansprechlich erfolgen. Drum stehet im Text/ *נבא נבא veniendo veniet*, er wird kommende kommen / i. e. gewißlich kommen. Sintemal die Verdoppelung des Wortes auch anzeigen eine Gewißheit. Gleichwie dort *GOTT* zu *Abdam* sprach: Welches Tages du von dem Baum des Erkenntnis Gutes und Böses essen wirst/ *ומות מורית*, moriendo morieris, wirst du gewißlich sterben/ *Genes. 2. 17.* Also wenn *Habacuc* von der Weissagung redet: Harre ih/ *נבא נבא veniendo veniet*, d. i. wie es *Lutherus* recht *in apocalypsis* und nachdenklich übersezt: Sie wird gewißlich kommen/ *Hab. 2. 3.* So wird auch hier die se Freuden-Erndte gewiß kommen. Darauß verläßt sich eine gläubige Seele/ wenn sie ausbricht: Ich gläube aber doch/ daß ich sehen werde das Gute des H. Ernn im Lande der Lebendigen/ *Pl. 27. 13.* Gleichwie aber die *Ebräische* Redens-Art anzeigen eine Gewißheit; so deutet sie auch auf eine continuation und Beharrlichkeit / wie schon oben dergleichen vorkommen. Daher auch diese Erndte seyn wird

III. Stettig und unauffhörlich.

Veniendo veniet, er wird stetig kommen. Denn die Erlöseten des H. Ernn werden wieder kommen/ und gen *Zion* kommen mit Jauchzen / ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn/ *Esa. 35. 10.* Und gleichwie nun diese Freude niemand von ihnen nehmen soll;

vid. Glafs.
Phil. S. lib. 3.
tr. 3. c. 27.
Buxt. Theol.
p. 498.

Geistlicher Ackersleute.

fall; Joh. 16, 22. Also wird auch diese Erndte ewig währen. Denn alles Fleisch wird einen Monat nach dem andern / und einen Sabbath nach dem andern kommen anzubeten für mich / spricht der Herr / El. 66, 23. da denn der Ge- rechtigkeit (und des edlen Saamens) Frucht und Nutz wird Freude und ewige Stille und Sicherheit seyn / El. 32, 18. da wird seyn liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich / Pl. 16, 11. denn sie werden bey dem Herrn seyn allezeit / 1. Thes. 4, 17. So freudig / so gewiß und stetig nun diese Erndte seyn wird / so

IV. Häuffig wird sie auch seyn. Den sie bringen ihre Garben.

Da denn die Rabbinen / Kimchi und Aben Ezra diese Worte verstehen von den Jüden / welche das h. Buch mit aus der Babylonischen Gefangniß sollen gebracht / und darinn der Perser-König Cyrus das 45. Cap. Es. solle gelesen / und den Zustand des Jüdischen Volcks daraus erlernen haben / wie Josephus anmercket. Bernhardus versteht diese Worte von der wahren Demuth / welche Gott angenehm / und der beste Schatz im Himmel ist. Jud. 1, 2. c. 10. Cyprianus legt sie aus von den Erstlingen der Garben / welche das Volk Isra- el zur Zeit der ersten Erndte dem Priester bringen und für dem Herrn weihen mußte / Lev. 23, 10. Aber wenn wir unsern Text in etwas genauer ansehen / so wird durch die Garben nichts anders angezeigt / als die Vielheit der Früchte / so dermaleins sollen eingesamlet werden. Denn gleichwie man zur Erndte-Zeit mit grossen Hauffen auff Wagen die Garben einführet / und in die Scheuren bringet; Also wirds auch bey der ewigen Erndte im Himmel seyn; da wird nicht nur eine / sondern vielfältige Belohnung angetroffen werden, denn es soll seyn eine Erndte im Segen / 2. Cor. 9, 6. eine Erndte ohne auffhören / Gal. 6, 9. da wird alles häuffig und überflüssig seyn / theils / was das ewige Leben selbst betrifft / theils auch was die Gradus desselben anlanget.

I. Das ewige Leben wird voller Gaben und Güter seyn. Die Theologi theilen solche ab nach Anleitung heil. Schrift in bona interna & externa, in innerliche und äußerliche. Durch die innerlichen werden

verstanden diejenigen / welche die Seeligen entweder an dem ganzen Menschen ins gemein / oder an ihren Heil. Leibern und Seelen insonderheit empfinden. (1.) Ins gemein an dem ganzen Menschen wird die vornehmste Frucht seyn a) das selbige Anschauen der Heil. Dreieinigket / da die Auserwählten Gott werden sehen von Angesicht zu Angesicht / 1. Cor. 13, 12. wie er ist / 1. Joh. 3, 2. Davon Christus selbst sagt: Seelig sind die reinen Herzens sind / denn sie werden Gott schauen / Matth. 5, 8. Von welchem Anschauen Gottes wir nicht irrdische Gedanken haben dürfen / als obs als beschaffen sey / wie in dieser Welt einer den andern mit leiblichen Augen ansehen / da- von man oft wenig Nutzen und Freude / sondern vielmehr lauter Verdruss hat. Mein! wie fein leiblich Auge gesehen / was Gott bereitet hat denen / die ihn lieben / als Paulus aus dem Propheten El. c. 64, 4. anführet / 1. Cor. 2, 9. also kan auch Gott mit leiblichen Augen hier nicht gesehen werden; aber dort werden unser Augen von ihm verkläret werden / daß sie ihn können erblicken und herzliche Freude daraus schöpfen. Wie nach solchem Anschauen Gottes unser David selbst ein heftiges Verlangen trug: Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue / Pl. 42, 3. Und daraus wird denn entspringen b) herzliche Freude / denn weil Gott ist das höchste Gut / und die größte Lieblichkeit / so muß nothwendig aus dessen Anschauen unvergleichliche Freude fließen; Freude die Fülle und liebliches

Zweifacher Zustand

Wesen/Pl. 16. II. Satietas laetitiarum & iucunditates, heisset daselbst nach der Grund-Sprache/i. e. nicht einerley/ sondern allerley Freude/ die man nur wünschet und begehren mag/ und derselben nicht nur ein geringer Vor-schmack/ sondern wie es Lutherus gar nachdenklich über setzet: Freude die Fülle; daß man sie nicht herrlicher und grösser wünschet oder haben könnte/denn sie werden truncken werden von den reichen Gütern des Hauses Gottes/Gott wird sie träncken mit Wohlust/als mit einem Strom/Pl. 36. 9. Über solche Früchte finden sich (2.) absonderliche Gaben a) an der Seele/als da ist die vollkommene Erkenntniß Gottes in Verstande. Hier ist unser Wissen Stückwerk/ wenn aber kommen wird das vollkommene/ so wird das Stückwerk auffhören / 1. Cor. 13, 9. seqq. Darbey soll seyn vollkommene Heiligkeit und Gerechtigkeit in dem Willen/ Ekl. 60, 21. b) An dem Leibe aber werden die Gläubigen haben rechte vollkommenheit/ daß ihre Leiber seyn sollen Geistliche Leiber/ denn es wird gefäet ein natürlicher Leib/ und wird auferstehen ein geistlicher Leib/ 1. Cor. 15, 44. nicht als wenn solche solten in ein geistlich Wesen verwandelt werden/ sondern nur wegen der Eigenschafften/ daß sie keines natürlichen Unterhalts werden von nöthen haben. Sie sollen seyn unsterbliche Leiber/ denn sie sollen auferstehen in Kraft/ 1. Cor. 15, 43. Endlich sollen sie auch seyn verklärte Leiber/ und leuchten wie die Sterne am Himmel/ Dan. 12, 3. ja wie die helle Sonne/ Mat. 13, 43.

Was anlangt die **äußerlichen** Gaben/ so seynd es diejenigen/so aus der lieblichen Gesellschaft und aus der Wohnung entstehen. Denn da wird seyn 1.) herrliche Wohnung / so da genennet wird das Paradiß/ Luc. 23, 43. der Bau von Gott erbauet/ 2. Cor. 5, 1. des himmlischen Vaters Haus/ da viel Wohnungen/ Joh. 14, 2. das Land der Lebendigen/ Pl. 27, 13. der neue Himmel/ Ekl. 65, 17. und neue Erde/ 2. Pet. 3, 13. Solche Glückseligkeit wird vermehret werden 2.) durch die herrliche Conuersation und Gesellschaft/ indem sie werden umgeben mit Gott/ daß Paulus schon in diesem Leben verlangt bey Christo zu seyn/ Phil. 1, 23. mit den heiligen Engeln/ ja endlich mit allen Auserwehlten/ denn sie werden mit Abraham/ Isaac und Jacob zu Tische sitzen/ Matth. 8, 11. O solte das nicht Lust und Freude seyn/ wenn da ein jedes zu den Seinigen gelangen wird. Cercidas, als er sterben sollte/ freuete sich/ daß er nunmehr die vornehmsten Philosophos, Historicos, Musicos und Poeten besuchen würde. Gläubige freuen sich vielmehr/ wenn sie neben den Ihrigen dort werden antreffen nicht allein den weisesten Gott/ sondern auch den Salomon in seiner Weisheit/ Moses/ als den ältesten Historicum und Geschichtschreiber/ den David und Assaph mit ihren Harffen und Instrumenten/ und werden da Gott mit einander loben ohn Unterlaß. Seynd das nicht herrliche Gaben und Früchte/ welche die Gläubigen in jenem Leben erndten und sammeln sollen; da wird alles häufig seyn/ auch was anlangt

II. Die Graden und Stufen der ewigen Freude. Denn ob-

wohl das ewige Leben allen Auserwehlten zugleich aus Gnaden wird mitgetheilet werden/ so wird doch in derselben Klarheit ein Unterschied seyn/ daß die hier mehr gefäet und gutes gethan haben/ auch mehr Gaben bringen und erndten werden. Wie Paulus solches in einem Gleichniß erkläret: Eine andere Klarheit hat die Sonne/ eine andere Klarheit hat der Mond/ eine andere Klarheit haben die Sterne/ denn ein Stern übertriff den andern nach der Klarheit: Also auch die Auferstehung der Todten/ 1. Cor. 15, 41. da wird ein jeglicher seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit/ 1. Cor. 3, 8. Alle die da gutes gethan haben/ werden auferstehen zum ewigen Leben; aber die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz/ und die/ so viel zur Be-

rechtigkeit

Vid. B. Hül-
sem. Breviar.
Theol. c. 16.
s. 6. p. 445.
& Supplem.
cap. s. 12. p.
470.

Fruchtigkeit weisen/ wie die Sterne immer und ewiglich / Dan. 12. 3. Das ist der Zustand der gläubigen Kinder Gottes in jenem Leben/ da sie uns werden vorgebildet als freudige Erndte-Leute.

Gebrauch.

Dieses soll uns nun dienen zu einem kräftigen Troste / wenn wir hier viel Thränen vergießen / und nasse Augen machen müssen. Wenn die Himmlische Freuden-Erndte wird angehen / so soll alles gestillet seyn; Gott wird abwischen alle Thränen / Apoc. 21. 4. da soll unser Seel völig aus dem Tode gerissen werden / unsere Augen von Thränen / und unser Fuß vom Blute / Pf. 116. 8. wenn vermahlens die himmlischen Schnitter / die H. Engel Gottes werden ausgehen / und den reinen Weizen in die himmlischen Freuden-Scheuren säulen / Matt. 13. 10. Laß es demnach sehn / daß es hier noch so bunt hergehe / und bey unser Christen-Saat lauter trübes und nasses Weiser sey / daß es scheine / als hätten sich alle Ungewitter über unsern Kopff zusammen verschworen / Liebe Seele / was willst du dich allzusehr betrüben / hatte auf Gott / Pf. 42. 6. 12. dort sollst du mit ewiger Freude gelabet werden. So lange wir hier seynd / bleibets bey dem Ausspruch des heiligen Bernhardi : Rara hora , brevis mora ; Selten haben wir eine fröhliche Stunde / und wenn sie kömmt / währets nicht lange. Und ob auch schon gläubige Gottes-Kinder in diesem Leben einen Vorschmack der himmlischen Freude empfinden / so ist doch überall mit Kreuz und Trübsal versalzen. Auch in der Welt-Freude ist nichts beständiges zu suchen / da kömmt der Tod und machts ein Ende / und da fährt denn dieser Welt Herrlichkeit nicht nach / Psal. 49. 18. *Lætitia seculi est vanitas, cum magnâ expectatione speratur, ut veniat, & non potest teneri, cum venerit.* Das ist Augustinus Homil. 17. in Joh. *Stini Urtheil* : Es ist lauter Eitelkeit um die Welt-Freude / mit großem Verlangen wartet man / bis sie kömmt / und wenn sie kommen ist / kan man sie doch nicht behalten. Aber Himmels-Freude / beständige Freude / wenn wir werden bey dem H. Herrn seyn allezeit / 1. Thels. 4. 7. Da soll dieser Zeit Leiden nicht werth seyn der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden / Rom. 8. 18. Wenn in dieser Welt aller Menschen Trübsal auff einen Klumpen zusammen geschmolzen / in eine Schale gelegt / und gegen diese Herrlichkeit abgewogen würde / so würde es gegen dieselbe seyn / wie ein Sand-Körnlein gegen den ganzen Erdboden / oder als ein Tropfflein Wassers gegen das ganze Meer. So laßt uns demnach nicht allzusehr im Kreuz befürern / es mag auch mit unser Trübsal wahren / so lange es wolle / sie muß doch endlich auffhören / un wahrer nicht ewig ; aber die ewige Freude muß gewiß bleiben.

Eya / wären wir da!

Eya / wären wir da!

Müssen wir die Unserigen sehen der Erden / als die unser aller Mütter / anbetrauen / O was Thränen werden da nicht vergossen / wenn wir dero angenehme Gegenwart nicht mehr genießen können. Aber wie solken wir doch alsdenn allzusehr betrübt seyn / da wir doch wissen / daß sie in jene Freuden-Erndte versetzt werden. Da läßt uns nicht allzutaurig seyn / wenn betrachten

I. Defunctorum reditum, der seelig Verstorbenen Wie-

derkunft. Denn sie werden wiederkommen mit Freuden. Manchen geben in diesem Leben seine geliebten Eltern allzufrühzeitig zu Berthe/da verlieren Eltern ihre Kinder/ ein Ehegatte den andern/ ein liebes Geschwister das andere/ da gehet es freylich an ein Weinen. Aber dort wird durch die fröhliche Vereinigung alles Weinen vergessen werden. Da seynd sie hier zwar abgeschieden/ aber doch nur eine Zeitlang von uns geschieden/ non amisi sunt amici nostri, sed praemisit tantum, unsere guten Freunde seynd nicht verlohren noch verdorben/ sondern nur beschickt und voran geschickt. Drum istts ja unnöthig/ daß wir wollen allzuklöglich thun/ und trauern/ wie die andern/ die keine Hoffnung haben/ 1. Theß. 4. 13. Wenn ein guter Freund verreiset/ man ist aber versichert/ er werde gewis nach erlichen Tagen wiederkommen/ so härmet man sich nicht eben gar sehr/ weinet auch nicht/ sondern wündschet ihm vielmehr Glück auff die Reise. Eine Mutter/ wem sie horet/ daß ihr Sohn/ der in die Fremde gezogen/ bald wiederkommen wird/ so giebt sie sich zu frieden/ und erwartet seiner Wiederkunft mit Verlangen: So sollen wir auch bey dem Abschiede der Unsrigen aus dieser Welt nicht gedenden/ als ob sie dahin wären. Denn an jenem grossen Außernehmungstage werden sie auch mit den Lebendigen anlangen in das rechte Vaterland/ dahin sie schon der Seelen nach versetzt/ und wir werden wieder zu ihnen kommen. Wie dort David sich dessen tröstete über den Tod seines Söhngens: Nun es Tod ist/ was soll ich fasten? Kan ich ihn auch wiederholen? Ich werde wohl zu ihm fahren/ es kömmt aber nicht wieder zu mir/ nemlich in dieses zeitliche Leben/ 2. Sam. 12. 23. Drum ihr Betrübten/ die ihr die Erigen mit Weinen habt von euch gelassen/ tröstet euch mit Baruch, der die Kinder der Gefängnis/ das ist/ das Jüdische Volk zu Babel/ also auftrichtete: Ich habe euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen/ Gott aber wird euch mit wieder geben mit Wonne und Freuden ewiglich/ Baruch. 4. 23. Was kan doch tröstlicher und erfreulicher seyn denen/ die sich dessen bey ihren Todesfällen erinnern! Und da stärcket sie noch mehr/ wenn sie betrachten

II. Redeantium Jubilum, der Wiederkömenden Freude

im ewigen Leben/ welche da wird groß und unaussprechlich seyn. Freude werden sie haben über sich/ unter sich/ in sich und ausser sich/ und auff allen Seiten. Über sich sehen sie das liebreiche Angesicht der Heil. Dreymigkeit/ unter sich alle ihre Feinde/ wider welche sie werden stehen mit grosser Freudigkeit/ Sap. 5. 1. In sich ihre heilig-gezeirte Seelen/ ihre verkärten Leiber/ Neben sich die Gesellschaft aller Heil. Engel und Auserwehnten. D solten sie sich da nicht freuen mit unaussprechl. Freude? Was irdisch und menschlich ist/ das kan menschlicher Witz und Verstand noch wohl fassen/ und Menschen-Zunge noch wohl aussprechen; was aber himmlisch ist/ das ist zu hoch/ es kan weder mit Gedanken noch Worten erreicht oder gefasset werden. Will man in diesem Leben eine Freude haben/ so suchet man solche in Irdischen; aber in jenem Leben soll lauter Himmlisches seyn/ da wird man sich freuen in dem Herrn/ Phil. 4. 4. in unserm Gott/ Ek. 61. 10. in dem H. Geist/ Rom. 14. 17. da werden sich die Gerechten freuen und fröhlich seyn vor Gott/ und von Herzen sich freuen/ Ps. 68. 4. Wer wolte denn den Seinigen nicht auch diese Freude gönnen/ und solches um desto mehr/ wenn wir erwegen

III. Gloriae manipulum, die herrlichen Güter und Gaben/

derer die Gläubigen genüssen/ so nicht auszuspochen noch zu zehlen sind. Von welchen der Heilige Bernhardus austruffet: Tam magni sunt Manipuli,

ut non

ne non possint mensurari, tam multi, ut non possint numerari, tam copiosi, ut non possint terminari, tam preciosi, ut non possint aestimari, d. i. die himmlischen Güter seynd so groß/ daß sie nicht zu ermessen/ so viel/ daß sie nicht zu zählen/ so häufig/ daß sie nicht geendet/ so köstlich/ daß sie nicht geschätzt können werden. Da wird also der vorigen Angst vergessen seyn / **EL 65, 16.** da sind der Gerechten Seelen in Gottes Hand/ und keine Waal rühret sie an/ **Sap. 31.** Und zu solchem Wohlergehen gratuliren wir billig allen unsern Seligverstorbenen. Ja wir selbstn schñen uns herzlich darnach/ und sagen mit Paulo: Ich habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn / welches auch viel besser wäre/ **Phil. 1, 23.** und mit David: O wie lieblich sind deine Wohnungen/ **HERN Zebaoth** / meine Seele verlangt und schñet sich nach den Vorhöffen des Herrn/ **Ps. 84, 2.** Darzu gelangen wir aber durch den Tod/ als der hier alles Leiden zu einem erwünschten Ende bringet. In China ist ein Berg/ der genemmet wird **Porta Coeli**, oder die Himmels-Pforte. Ich v. Neuhoff wolte sagen/ der Tod sey die rechte Himmels-Pforte/ wenn wir von hinnen Ost-Indisch wären. Drum lasset uns doch dieses Irdische verachten/ und stets hinauff Gehandsch. nach den Himmels-Freuden trachten. Bey der Leiche Maximiliani II. pag. 115. Römischen Käyfers ward eine Münze geschlagen / und darauff gebildet/ Conrin. Zi- eine Taube/ so Eron und Scepter auff Erden liegen ließ / und sich von der agref. Hy- Erden gen Himmel schwingte; mit dieser Überschrift: pophth. p. 4. P. 307.

Dum ad Superos transferor, nil humana moror.

d. i. Indem ich mich gen Himmel schwinge/
Verlaß ich alle irdische Dinge.

Dadurch nichts anders angedeutet worden/ als daß alles Irdische vergänglich/ aber

Das ewige Gut giebt rechten Muth/

Dabey ich bleib/ wag Gut und Leib/

Gott helff mir überwinden.

Drum schwingen sich gottselige Christen schon in diesem Leben mit feuriger Andacht in die Höhe/ und suchen das droben ist/ **Col. 3, 1.** nemlich dasjenige/ so nimmermehr vergehet.

Und nach diesem ewigen/ himmlischen Freuden-Leben hat sich auch in diesem irdischen und mühseligen Trauer-Leben gelehnet/ auff diese himmlische Freuden-Ernde hat auch gehoffet unsere in Gott wohl-felig-verstorbene

Frau von Dießkau. Ich meyne ja / Sie habe auch hier viel Jahr nach einander mit Thränen säen müssen/ absonderlich die letzten 10. Jahr/ da Sie Ihren lieben Ehe-Herrn in einer schweren hitzigen Krankheit hat mit sehen sehen darnieder liegen; Ja nach seinem seligen Tode gieng die Thränen-Saat recht an/ indem die Wohlfeelig bevor aus die letzten drey Viertel-Jahr immer krank gelegen / und vielerley Angst und Kummer erfahren müssen. Doch hat Sie gleichwohl stets sich dieses Trostes bedienet/ und auff die freudenreiche Ernde / die Sie vermals in dem ewigen Leben haben würde/ sich versichert; welches auch der Seelen nach Sie allbereit erhalten/ Sie leuchtet wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ **Matth. 13, 43.** da tröstet Sie Gott/ wie einen seine Mutter tröstet/ **EL 66, 13.** Gott hat nun die Thränen von Ihren Augen abgewischt / und hat Sie vergessen lassen alle des Unglücks/ das Sie hier im Hause Treiben betroffen / wie dort Joseph fast dergleichen Worte führete / nachdem er von dem Pharao zu grossen Ehren erhaben worden / und ihn ein Sohn gebahren/ welchen er Manasse nennete/ das heist: Vergessen/ und setzte dieses hinzu: Gott hat mich lassen vergessen alle meines Unglücks/ und alle meines Vaters Hauses/ **Genes. 41, 51.**

Zweyfacher Zustand Geistlicher Ackerleute.

Nun kan Sie mit David sagen: Du hast mir meine Klage veruandelt in
neuen Reiben/ du hast meinen Sack ausgezogen/ und mich mit Freuden ge
gürtet/ Pl. 30, 12.

Wir folgen billig nach/ lieben Christen/ und nehmen diesen Trost mit
uns: Werden wir hier mit Thränen säen/ sollen wir dort mit Freuden ernd
ten. Denn das ist ie gewißlich war/ sterben wir mit Christo/ so werden wir
mit ihm leben/ dulden wir mit ihm/ so werden wir mit ihm herrschen/ 2. Tim.
2, 11. Drum freuet euch/ daß ihr mit Christo leidet/ auff das ihr auch zur
Zeit der Offenbarung seiner Herrligkeit Freude und Bonne haben möget/
1. Pet. 4, 13. Da wird einen jedweden Christus anreden und sagen:

Nun will ich dir in Ewigkeit
Vergelten alles Creuz und Leid/

So du gehabt auff Erden/

Im Creuz bist du mir worden gleich/

Drum solstu auch in meinem Reich

Mir gleich in Freude werden.

So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander/ 1. Theß. 4, 18.

Denn ihr sollt all nach dieser Zeit
Mit Christo haben ewige Freud/

Dahin sollt ihr gedencken/

Es lebt kein Mann der aussprechen kan

Die Glorie und den ewigen Lohn/

Den euch der Herr wird schencken.

Und was der ewige/ gütige Gott

In seinem Wort versprochen hat/

Geschworn bey seinem Namen/

Das hält und giebt er gewiß fürwar/

Der helff uns an der Engel Schaar/

Durch Jesum Christum/

A M E N.



Lebens-Lauff.

WAls nun der seligst-verstorbenen Frau von Dießkau / der weiland Hoch-Edelgebohrnen / Groß-Ehr- und Hoch-Zugend-begabten / Frauen **Elisabeth Maria** / geböhner von **Bismarck** aus dem Hause **Briest** / des weiland auch Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Besten / Herrn **Hansen von Dießkau** / auf **Trebsen** / zc. Churfürstl. Durchl. zu **Sachsen** hochansehnlichen **Sammer-Juncers** / und der **Churfst. Sächs. Land-Schule** zu **Grüna** wohlbestaltten **Inspectoris** seligen **Andenckens** hinterlassenen **Jr. Wittben** / **Vornehm-Adel. Herkunfft** / **Christ-löbl. geführtes Leben** / und **recht-seliges Ende** betrifft / so ist hiervon / weil solches ohne diß zur **Enüege** jedermann bekant / nur dieses wenige zu einem **Preißwürdigen Nachruhm** zu melden.

Und zwar anfänglichlichen / daß die wohlselige Frau aus zweyen **vornehmen** uhraltten **Adelichen Geschlechten** / derer von **Bismarck** / und derer von der **Schulenburg** / welche so wohl in **Chur-Sachsen** / als auch **Chur-Brandenburg** / **Erg-Stifft** **Magdeburg** und andern **Landen** / wegen ihres **Lobwürdigen Verhaltens** **sattsam bekant** / **entsprossen**.

Ihr **Herr Vater** ist gewesen / der weiland **Hoch-Edelgebohrne** / **Gestrenge** / und **Beste** / **Herr Christoph von Bismarck** / **Churfst. Brandenburg. Kriegs-Commissarius** der **Alten Marck** / und der **Churfst. Brandenburg. Landschafft** des **engen Ausschusses** **Verordneter** / auf **Crewese** / **Briest** / **Döbbelin** **Erbherr**.

Die **Frau Mutter** ist gewesen die weiland **Hoch-Edelgebohrne** / **Groß-Ehr- und Hoch-Zugendbegabte Frau Dorothea** **Geborne** von der **Schulenburg** aus diesem Hause **Trebsen**.

Die **Groß-Eltern** belangend: So ist der **Großvater** / **vom Vater** gewesen / der **Hoch-Edelgebohrne** / **Gestrenge** / und **Beste** / **Herr Pantheon von Bismarck** / **Thumbert zu Havelberg** / **uf Crewese** / und **Briest** **Erbherr**.

Die **Große-Mutter** ist gewesen die **Hoch-Edelgebohrne** / **Groß-Ehr- und Hoch-Zugendbegabte Frau Anna** / **Geböhner** von der **Schulenburg** / **von Hause Angern** im **Ergstifft** **Magdeburg**.

Der **Nester-Vater** **Väterlicher Linien** ist gewesen der weiland **Hoch-Edelgebohrne** / **Gestrenge** / und **Beste** / **Herr Friederich von Bismarck** / **uff Crewese** / **Schönhausen** und **Briest** **Erbherr**.

Dessen Frau als Aeltere Mutter ist gewesen die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr- und Hoch-Tugendbegabte Fr. Anna / Geborne von Wenzstein.

Der Aelter Vater von des Batern Mutter wegen ist gewesen der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste / Herr Busio von der Schulenburgk uf Ungern Erbherr.

Dessen Frau / als ander Aelter-Mutter / ist gewesen die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr- und Hoch-Tugendbegabte Frau Margaretha / Geborne von Bülow von Hause Godau.

gestorben

Die Groß-Eltern von der Mutter Seiten.

Der Großvater / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste / Herr George von der Schulenburgk allhier uf Trebsen Erbherr.

Die Groß-Mutter / die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr- und Hoch-Tugendbegabte Frau Anna / Geborne von der Schulenburgk von Hause Schochwitz.

Der eine Aelter-Vater von der Mutter wegen ist gewesen / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste / Herr Albrecht von der Schulenburgk auf Damberck Erbherr / Churf. Brandenburgischer Rath / und Hauptmann der Alten Marck.

Dessen Frau / als die ander Aelter-Mutter auf dieser Seiten ist gewesen / die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr- und Hoch-Tugendbegabte Frau Dorothea von Beltheim von Hause Harpfe.

Der ander Aelter-Vater / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste / Herr Levin von der Schulenburgk / Churf. Brandenburgischer Rath / Thumdechant des hohen Stiffts zu Magdeburg / auch Thum-Propst zu Havelberg / auf Schochwitz Erbherr.

Dessen Frau / als ander Aelter-Mutter ist gewesen / die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr- und Hoch-Tugendbegabte Frau Fredecke / Geborne von Alvensleben vom Hause Salbe.

Seind

Seind deswegen der Selig-Verstor- benen Fr. Wittben von Dieskau / Ahnen

Von der Vater Seiten: Von der Mutter Seiten:

- | | |
|------------------------------|------------------------------|
| 1. Die von Bismarck. | 1. Die von der Schulenburgk. |
| 2. Die von der Schulenburgk. | 2. Die von der Schulenburgk. |
| 3. Die von Benckstein. | 3. Die von Veltheim. |
| 4. Die von Bülow. | 4. Die von Alvensleben. |
| 5. Die von Lützendorff. | 5. Die von Doigaw. |
| 6. Die von Fincken. | 6. Die von Alvensleben. |
| 7. Die von Bredow. | 7. Die von Pfenburgk. |
| 8. Die von Molzahn. | 8. Die von Bartensleben. |

Und könten derselben noch eins so viel ernennet werden / wenn es nöthig / und die Zeit leiden wolte.

Aus einer so uhralten Ankunfft / und von obwol gemeldten Ihren geliebten Hoch-Adelichen Eltern / ist nun die Frau Wittbe von Dieskau / wohlseiligen Andenkens / im Jahr 1635. den 16. Januarii / zwischen 7. und 8. Uhr des Morgens / auf dem Väterlichen Hause Briest / an des Tages Licht geböhren / und bald darauff folgenden Monat / als am 2. Februarii / durch das heilige Wasser-Bad der Tauffe / Ihrem Erlöser und Seligmacher Christo Jesu zugeführt / der Christlichen Kirchen einverleibet / und Ihr der Nahme Elisabetha Maria zugeleget worden. Gleichwie nun aber eines Christlichen Gärtners einzige Sorge ist / die von Ihm gepflanzten Bäume sorgfältig zu warten / und alle nöthige Vorsicht zu thun / damit sie nicht aus der Art schlagen / und alle seine angewendete Mühe vergebens seyn möchte: Also haben auch dero geliebten Eltern an ihrem Väterlichen Fleiß / und Mütterlicher Sorgfalt nichts / so zu Christ-Adelicher Erziehung / und hoher Anführung zu allen schönen Tugenden / ihrer zarten jungen Tochter vorträglich seyn können / ermangeln lassen / welche herzliche treumeynende Vorsorge so viel gesuchtet / daß selbige endlich / aus einem

I ij

wohl-

wohl-gepfropfften und fleißig-gepflegten Reislein / ein wohlge-
gewächseter frucht-bringender Baum inden Garten der edlen Zu-
gend worden / welcher auch in zunehmenden Jahren und völligen
Wachsthum / sich mit vielen löblichen / und den edlen Weibesbil-
dern wohlanstehenden Qualitäten / ie mehr und mehr herfürgethan /
und von iederman lieblich anschauen lassen / so gar / daß umb deren-
willen folgentlich auff Sie / ohn zweiffel aus sonderbahrer Göttli-
chen providens und Schickung / der Hoch-Edelgrobhne / Gefirren-
ge und Beste / Herr HNS von Dießkau uf Treben seel. Chur-
fürstl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlicher Cammer- Juncker /
und der Churfl. Sächs. Land- Schule zu Grimma wohlbestalter
Inspector. eine ungarfärbte Liebe auff Sie geworffen / deme Sie auch
nach vorher-gegangener gebühlicher Anwerbung An. 1658. den 2.
Martii auf dem Hause Briest durch Priesterliche Copulation an-
vertrauet und zugeführet worden / wie Sie denn auch mit demselben
eine freundliche / liebevolle und gesegnete Ehe in die 16. Jahr befeß-
massen Ihnen GOTT 5. lebendige Kinder darinne bescheeret / als 3.
Söhne / nahmentlich Juncker Carol Christoph / Juncker Hans
Adolphen / und Juncker George Friedrichen / und dann 2. Töchter /
als Jungfer Elisabeth Dorotheen / und Junger Anna Sophien /
davon der jüngste Sohn / der wohlseeligen Fr. Mutter in der Seelig-
keit fürgegangen / die andern aber izeo deroselben mit höchstbetrü-
ren Gemüthe / das Trauer-Geleite zu ihren Ruhe-Bettlein geben.

Betreffende sonsten Ihr Christenthum / so ist die wohlseelige
Frau Wittbe von Dießkau eine gottselige Christin / andächtige Be-
terin / liebevolle Wohlthäterin und gedultige Kreuz-Trägerin ge-
wesen.

Recht Christlich verhielt Sie sich gegen GOTT ihren Schöpf-
fer / den Sie allezeit für Augen hatte / kindlich fürchtete / und zu-
versichtlich vertraucte ; An ihren Heiland und Erlöser IESUM
CHRISTUM gläubete Sie einzig / und liebete Ihn herzlich / wußte
auch gewiß / daß Er sie allein selig machen könnte von ihren Sün-
den / wie Sie sich denn allewege seines bitteren Leidens und Ster-
bens tröstete / und brauchte zum öfftern das Hoch-heilige Nacht-
mahl zu Stärkung ihres Glaubens / welchen Sie denn in Aus-
übung guter Werke / Beweisung der Christlichen Liebe / und Füh-
rung eines gottseligen Wandels rühmlich sehen ließ. Denn das
Kirchen-gehen war Ihr eine sonderbare Freude / Beten / Lesen
und Christliche Lieder singen / war ihre beste und selige Arbeit ; des
Morgens las sie fleißig in der Bibel / und in ihrem Gebet-Buch-
lein / sonderlich in M. Budrians Kreuz-Schule / welche Ihr / als
einer

einer geübten Kreuz-Trägerin/ sehr wohl bekandt war. Sie war dem Tugend-Leben ganz ergeben: hinaegen allem Laster-Wesen Spinne-feind. An der Welt Lust und Freude hatte Sie kein Be-lieben und Wohlgefallen / sondern wußte ein ander besser Ergehen/ welches Sie aus einem schönen Ihr bekandten Liede öftters zu er-keimen gab/ wenn Sie mit Mund und Herzen anstimmete:

Ey so mögen andre weiden
Sich in dieser Eitelkeit/
Mich soll nichts von Jesu scheiden
Und der ewigen Seeligkeit/
Die mir Jesus hat erworben/
Da Er ist für mich gestorben.
Drüm/ O Welt/ fahr immer hin/ &c.

So hatte Sie an ihrem Jesu ihre beste Lust/ schönste Freude und einziges sattfames Veramigen/ massen Sie der herrliche Gesang iederzeit herzlich belustigte:

Jesu meiner Seelen Bonne/
Jesu meine beste Lust/
Jesu meine Freuden-Sonne/
Jesu dir ist ja bewußt/
Wie ich dich so herzlich liebe/
Und mich ohne dich betrübe/
Drüm O Jesu kom zu mir /
Und bleib bey mir für und für &c.

Auch war Sie eine milbreiche Wohlthäterin gegen das Armuth/ abgebrante Leute und vertriebene Exulanten/ ingleichen gegen Kir-chen und Schulen / und dero Diener/ wie Sie denn hiesiger baufäl-ligen Kirchen ein Unsehnliches vermachtet / auch den Altar und Tauf-Stein herrlich gezieret. Was die Wohlthätige insonderheit meiner wenigen Person für Wohlthaten erwiesen / werde ich Zeit meines Lebens zurühmen wissen: Der höchste Vergelter alles gu-ten gebe Ihr dafür grössere Freude und Herrlichkeit im ewigen Le-ben. Weil Sie nun G:Ott lieb war / konte es nicht anders seyn/ ohne Ansechtung mußte Sie nicht bleiben / dahero auch die Wohl-seelige viel Kreuz und Unglück erfahren müssen: Und daß wir an-dere Unfälle/ die Sie nach G:Ottes väterlichen Willen betroffen/ verschweigen / sondern nur dieses anführen / was doch derselben für Jammer/ Bekümmerniß/ Schmerzen und Herzeleid gebracht / daß ihr liebster Ehe-Juncker an einer beschwerlichen hitzigen Kranck-heit in die 10. aanger Jahr darnieder gelegen / auch endlich vorm Jahre/ den 28. Februar. durch den zeitlichen Tod gar von Ihr aeris-sen worden/ da Sie denn in den betrübten Wittiben-Stand erst ge-setzet/ und recht voll Jammers gemacht worden/ daß Sie vielmal

zu mir gefaget: Wenn Gottes Wort nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem Elende: Darbey aber der grundgütige GOTT sich auch über Sie erbarmet / indem Er Ihr grosse Gedult verleihe / das Kreuz helfen traagen / Sie endlich aus allem Ubel und Unglück erlöset / auch zu sich in sein himmlisches Freudereich eingennommen.

Dann letztlich belangende ihre Kranckheit und Abschied aus dieser Welt / so hat so die wohlseel. Frau Dieckhauin / nach ihres Liebsten / auch wohlseel. Ehe-Junckers Tode / wenig gesunde und gute Stunden auf diesem Jammerthal gehabt / indem Sie absonderlich die letzten drey Viertel Jahr so gar vielen schmerzlichen Zufällen unterworfen gewesen. Bierwohl nun unterschiedene vornehmliche Medici consuliret und gebrauchet worden / die es auch an ihrem besten Fleiß und adhibirten Medicamenten nicht haben ermanen lassen / haben solche doch nirgend recht anschlagen wollen: Weil Sie denn nun vermercket / daß keine beständige Besserung darauff erfolgen würde / hat die Wohlseelige endlich gar nichts von Arzneyen mehr brauchen wollen / sondern gegen mich / als Ihren Beicht-Vater / Donnerstags / war der 14. Junij / sich verlauten lassen: Ich wil morgen früh / liebtz GOTT / die beste Seelen-Comfortativ. das Hochwürdigte Abendmahl (wie solches Ignatius Episcopus gar schön nennet / *quædammodo adæquas est æsthesi et in extasiis*, eine Arzney der Unsterblichkeit / und bewährtes Präservativ wider den Gift des Todes /) zu mir nehmen / welches Sie auch folgenden Tag Frentas früh um 4. Uhr / da ich abermal zu derselben erfodert / mit recht Christl. Verstande / heiliger Andacht un herblicher Danksagung zu GOTT tröstlich empfangen: Nach solcher Genüßung hat sich Wohlseelige einzig und allein zu ihrem HERRN und Heilande Christo IESU gewendet und ausgeruffen: Nun wil ich mich ganz wenden zu dir / HERR Christ allein / Gib mir ein seliges Ende / Send mir dein Engelein / Führe mich ins ewige Leben / Das du erworben hast / Durch dein Leiden und Sterben / Und bürdiges Verdienst. Hat hierauff ihren Leichen-Text aus dem 26. Psalm / v. 5. 6. den Sie viel Jahr zuvor in ihr Gebet-Buch eingezeichnet / und die Lieder / so bey ihrem Leichen-Begännis sollen gesungen werden / alle selbst ernennet / als nemlich: HERR IESU Christ ich schrey zu dir Mit ganz betrübter Seele &c. Ach GOTT wie manches Herzeleid / Begegnet mir zu dieser Zeit / &c. Item: HERR IESU Christ meines Lebens Licht / mein Hort / mein Trost / mein Zuversicht &c. Valet wil ich dir geben / du arge falsche Welt / dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt / &c. Und endlich: Freu dich sehr / O meine Seele / und vergiß all Noth und Quaal / weil dich

dich nun Christus dein Herr / rufft aus diesem Jammerthal / 12.
Wie viel Christl. Sterbe- und Grabe-Lieder sonst die Wohl-seelige
zu Hause mit den liebsten Jhrigen gesungen; was für tieffe Herzens-
Seuffzer um eine selige Auflösung Sie zu Gott geschicket; was
für einen starcken Glauben Sie zu ihren liebsten Heiland Jesum
gehabt; was für einen sehnlichen Abschied Sie von den Jhrigen
und Untwsenden genommen / und was Sie sonst für Herzbrechende
leste Worte gebrauchet / würde zu weitläufftig fallen / solches es
alles anzuführen. Nur dieses: Als Wohl-seelige gefragt worden:
Ob Sie denn auf ihren Erlöser und Heiland Jesum leben und ster-
ben wolte? Hat Sie in Gegenwart meiner und anderer Umstehens-
den gar deutlich mit Ja geantwortet / und auf keinen andern.

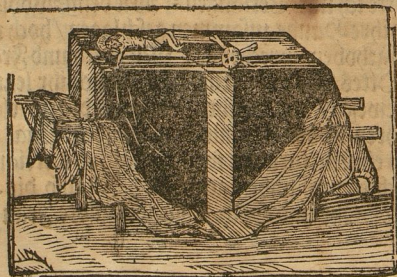
Darauff ich auch hinzu gesetzt: GOTT verleihe Jhr auch
Beständigkeit zu ihrer Seelen-Seeligkeit: Denn es ist freylich
nach St. Petri Apostolischen Ausspruch Act. 4. 12. in keinem an-
dern Heil / ist freylich auch kein andern Nahme den Menschen gege-
ben / darinnen wir sollen selig werden / als allein in dem allerheilig-
sten und hoch-gebenedeyeten Nahmen des HERREN JESU.
Wornach Sie etliche Stunden ganz stille gelegen / gleich als
schlieff Sie: und als Sie sich wieder geteget und erwachet / hat
man Jhr wieder zugeredet / und noch einmahl gefragt: Ob Sie
annoeh ihren liebsten Herrn Jesum in ihrem Herzen habe? hat
Sie ihre Hände auffgehoben / über sich zusammen geschlagen und
gesaget / Ja ja / ich habe Jhn / und halte Jhn feste / feste / feste.

Sonnabends früh nach 2. Uhr hat Sie von sich selbst aus ei-
nem Jhr bekandten Christlichen Liede (dessen Anfang: Jesu meine
Freude) angefangen laut zu sprechen: Weicht ihr Trauer-Geister /
denn mein Freuden-Meister / Jesus / tritt herein; und dem gefragt /
welche Zeit es wäre? und als man Jhr gesaget / früh um 3. Uhr /
sprach Sie: Nun wird es nicht lange mehr werden / Ach betet /
betet! denn Sie sahe im Glauben schon / wie Christus ietzt auf dem
Bege / und Sie zu sich holen wolte; drum sprach Sie gleichsam in
ihrem Herzen: Komm du schöne Freuden-Crone / bleib nicht lan-
ge / deiner warte ich mit Verlangen; Wie denn Wohl-seelige aber-
mahl darauff ihre Hände zusammen geschlagen / hoch über sich als
in Himmelfahrt aufgehoben / sprechende: Mit Fried und Freud ich fahr
dahin / in Gottes Willen. Und das ist auch ihr lestes Wort in
dieser Welt gewesen / mit welchem Sie aus diesem elenden Jam-
merthal gefahren in den himmlischen Freuden-Saal: Denn da
man Jhr noch einsten zuruffen wollen / hat sich ereignet / daß ihr
endlicher Abschied vorhanden gewesen. Ist also die Hoch-Edel-
geböhrene / Groß-Ehr- und Hoch-Eugendbegabte Frau ELISEN

BETH MARZA / gebohrne von Bismarck / am 16. Junij dieses 1677. Jahres / früh zwischen 3. und 4. Uhr / so gar sanfft und süßberlich / ohn einziges Zucken und Abmerckung / unter dem Gebet der Umstehenden und Priesterlicher Ein- und Aussegnung / stille im HERN JESU entschlaffen / nachdem Sie auff dieser Welt gelebet drey und vierzig Jahr / und fünff Monat.

Wott dem Allerhöchsten / dem HERN über Todte und Lebendige sey für solche gnädige Auflösung und friedlich-fröliche Hinfahrt herzlich gedancket / der erfreue die Seele in dem Schooß Abrahæ / verleihe der wohlseelig-verstorbenen Frauen Wittben von Dießtau in ihrem Schloffkammerlein / darein Sie vor 11. Wochen eingeleget / und ihrem auch wohlseeligen herzlichsten Ehe-Juncfer an die Seite bengelesen worden / eine sanffte und sichere Ruhe / und dermaleins am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Freuden-Leben. Es lasse Ihm auch der gnädig-barmherzige himmlische Vater insonderheit die hinterlassene schmerzlich-betrübte Hoch-Adeliche Herren Söhne und Jungfer Töchter / wie ingleichen die sämtlich Leidtragende Hoch-Adeliche nahe Anverwandten / Väterlicher und Mütterlicher Linien / mit Leib und Seele zu allen Gnaden und Segen befohlen seyn / Er wolle alle / die über solchen Todesfall traurig gemacht / mit Krafft aus der Höhe stärken und trösten / bey Christlicher Gedult und lang-gesunden Leben erhalten / für andern dergleichen betrübten Trauer-Fällen väterlich behüten / nach dem Ungewitter die Sonne lassen wieder scheinen / und mit seiner Gnade und Warheit über Sie allerseits halten und walten / von nun an bis in Ewigkeit : Uns aber allen / wenn dermaleins Zeit und Stunde vorhanden / eine selige Nachfahrt gnädiglich verleihen / um seines lieben Sohnes JESU Christi unfers HERN und Heilandes willen /

Amen.



Abdankungs-Rede/

Ben
Wohlanschnlicher
Reichen-Bestattung
Der

Hoch-Edelgebohrnen / und von Hoch-
Adelichen Tugenden Hochbelobten Frauen/

Nr. Ni 230

Elisabeth Maria /

gebohrnen von Bismarck /

Verwitwibten

von Dießkau auf Trebsen

Abgeleget

den 2. Septembr. Anno 1677.

von

Leonhard Gaudisß.

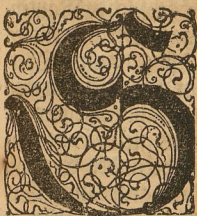
[Faint, mostly illegible text in Gothic script, possibly a preface or introductory section.]

[Large, ornate Gothic title, likely the main title of the work.]

[Faint text block, possibly a subtitle or a section header.]

[Faint text block, possibly a list of contents or a detailed title page.]





S o gehabe dich demnach wohl/ O du edle Tugend und vergönne uns / das wir deine Tugend- und Verkömme- Stäte wiederumb verlassen. Es ist zwar nicht mehr in deinem Vermögen/ diese letzte erwiesene Ehren- Bezeugung bey allen gegenwärtigen nach Standes- und Ehren- Gebühr hochgeschätzten Personen zu verdienen; Doch hast du solches theils vorher ver-

dient/ theils gewisse Versicherung/ daß die hinterlassenen Gemüths- und Bluts- Verwandten alle Gelegenheit suchen werden/ solche / wiewohl in angenehmen Fällen / nach Möglichkeit wiederumb gleich zu machen. Und dieses ist es auch/

**Hoch-Edelgebörne / höchstzuehrende
Herren / vornehme Patroni/**

Wie auch

**Hoch-Edelgebörne / Hoch-Ehr- und
Ziel-Tugend-begabte Frauen
und
Jungfrauen/**

was Sie mir allbereit hochgeneigt in den Mund gelegt / wie sie nemlich von dem Allerhöchsten nichts eifriger wünschen und begehren / als daß desselben unendliche Gütigkeit Sie samt und sonders in allem ersinnlichen Wohlergehen gnädigst beschützen / und lauter Tage der Freuden und Glückes ohne einigen Wechsel des Leibes gesund und fröhlich erleben lasse!

Ich nenne nicht ohne reiffliche Erwägung alleine die Tage der Freuden und Glückes; sintemahl von unzähligen Jahren angemercket / daß keine Gleichheit der Tage / sondern einer das Glück / der andere das Unglück / als seine zugegebene Gefertin mit sich
a ij ziehe.

ziehe. Was sonst auff eine gewisse Zahl verstrichener Jahre ge-
 achtet wird; als das dem Hochlöblichen Hause von Oesterreich
 (welches nummehro von grauen Zeiten her unserm geliebten Va-
 terlande so viel Majestäten verliehen) in iedem Seculo das sechste
 Jahr; Unserem Gott gebe stets grünenden Sächsischen Kaufen-
 Stamme aber das siebende gemeiniglich etwas Veränderliches
 und Denckwürdiges mit sich bringe: Ja das so genannte Ober-
 haupt der Päpstlichen Kirchen niemahls mehr Jahre seinem groß-
 sen Rom vorstehe / als die Zahl seines bey der Wahl an genomme-
 nen Namens in sich halte: Solches ist (ob es gleich Fabrottus
 aus dem Galeno verlacht) von vielen durch bekandte Exempel
 abgemercket und bewähret worden. Wie dem grausamen Wi-
 terich in Orient der August-Monat / und / welches sonderlich zu
 verwundern / in demselben der 29. Tag / so viel herrliche Sieges-
 Palmen auffgestecket / geben die vormals in Ungarn prangende
 Vor-Mauern / nummehro aber Behältnisse alles Unglücks / nah-
 mentlich Ziget / Ofen / Griechisch-Weissenburg / ja selbst dessen un-
 glückseliger König Ludovicus, von dem Blut-dürftigen Solymanno
 in einer Schlacht erleget / dem annoch bekümmerten Lande / lei-
 der ! gnugsame und allzubetrübte Nachricht. Und wer weiß nicht
 daß ein ieder Astrologus in seinem Calender die Beschaffenheit der
 Tage durch seine rothe und schwarze Zeichen in glück- und unglück-
 selige abtheilet? Ich geschweige anist alle andere Tage / und stel-
 le wegen Kürze der Zeit nur demjenigen vor Augen / an welchem
 uns zu erst der erfreute Mund unserer Mutter geküßet: Wer ist
 der diesen nicht / als der glücklichsten einen / mit erfrüllichen
 Freuden begehret / und an demselben mit frohen Glückwünschun-
 gen sich nicht gern beehren lässet? Gleichwohl aber / wenn wir un-
 sere Sinnen etwas besser gebrauchen / werden wir fast in Zweifel
 gerathen / ob nicht auch der letzte Sterbens-Tag mit gleicher Be-
 wehrung und Freude zu begehen sey? Ja ich getraue mir nicht
 schwer darzuthun / der Tag / an welchem wir dieses unbeständige
 Leben beschließen / sey viel herrlicher / und dahero weit vorzuzie-
 hen demjenigen / an welchem wir gebohren werden. Es pfleget
 der Tag der Geburth umb des willen mit vieler Feyer beleet zu
 werden / dieweil er uns zu Gemüth führet / wie wir mit so großer
 Gefahr an das Tagelicht gebracht; und ist von vielen abgemer-
 cket worden / daß er vor andern ein Tag der Freuden und Glücks
 zu nennen. Gewiß ist / daß Kaiser Carolus der Fünffte (in wel-
 chem doch Tugend und Glücke gleichsam mit einander stritten) an
 keinem Tage den Zweck seines Symbolischen Plus Ultra mit groß-
 erer Glückseligkeit erreichet / als demjenigen / an welchem er seine
 Lebens-

Lebens-Tage zu zehlen angefangen. In diesem hat er den un-
gleichlichen Sieg vor Pavia über seinen Todfeind Franciscum I.
König von Frankreich erhalten / und über ihn als seinen Gefange-
nen triumphiret. In diesem Tage hat ihm das Glück die höchste
Herrschaft der Welt völliglich bekräftiget / indem sein Königlich-
es Haupt zu Bononien durch den Römischen Pabst Clementem mit
der Kaiserl. Krone gezieret worden. Und diese Krone / welche er
mit so vielem Ruhm / als Mühegetragen / hat er eben an diesem Ta-
ge auf das Durchlauchtigste Haupt seines Herrn Bruders Ferdi-
nandi I. mit ermüdeten Armen niedergeleget. Ist etwas / aber
wer wil sich einer Beständigkeit von dem jenigen versichern / welches
aller Beständigkeit ärgste Feindin / ja selbst die Unbeständigkeit ge-
nennet wird? Oftmahls ist ja das Glück so gar betrüglich / und
wenn es einem am meisten liebset / hat er wohl acht zu geben / daß er
nicht von demselben gefangen / bestricket und gestürzet werde. An
des vorgedachten Francisci Königs von Frankreich Herrn Sohn
und Nachfolger im Reich Henrico II. noch vielmehr aber an dem
unglückseligen Pfälzischen Churfürsten Friderico V. erwiese sich
das Glück gleich einem Glas / welches / wenn es den schönsten
Glanz von sich giebet / am ehesten brechen kan. Denn ob es wohl
beyden an ihrem Geburtstags-Tage auf den Königl. Thron erbub / und
bey allen Glück unübergroße Hoffnung bauete / verlorh doch jener in
seiner Königl. Lust mit den Augen das Leben; Dieser aber hatte
kaum die Böhmisschen Lande erblicket / so muste er nicht allein diese /
sondern auch seine eigene / als ein Flüchtiger mit dem Rücken ansehe.
Viel gewisser und viel beständiger ist die Glückseligkeit / welche der
letzte Tag Menschlichen Lebens / und in selbigem die Stunde des
Todes mit sich führet / weil wir dadurch nicht eine zeitliche / sondern
ewig-währende Herrligkeit ungewisse Seeligkeit der Seele erlange.
Dieses wohlervegende hat Franciscus Nonius ein berühmter Pro-
fessor zu Salmantica, in seinem letzten Willen ausdrücklich befohlen /
es sollen keine als folgende vier Worte zu seiner Grabschrift ge-
braucht werden: Maximum Vitæ Bonum Mors. Denn der
Tod ist ja der aller sicherste Hafen / und nach einer zu Forli in Italien
gesetzten Überschrift einse Todten-Bildes: Non terrori, verum læ-
titiæ, solam spem in Deo habentibus. Zwar wer das Menschliche
Leben nach natürlicher Zuneigung in Obacht nimmet / wird
schwerlich meine Gedanken vor die seintigen halten / sondern mit dem
stirnreichen Savedra zweifelhaft werden / ob er die Geburtstags- oder
Todes-Stunde vor die glücklichste halten sol? Nec facile dixerim,
sagt er / quæ felicior hora sit: illanc, quæ Lucem hanc primum a-
spicimus oculis, an illa, quæ mortis immergimur tenebris; allein
wenn wir mit dem fast Christlichen Heyden Seneca die Sache un-

parthenisch bey uns erweget / werden wir wohl gerne gestehen müssen / das Leben sey eine rechte Leibes-Straffe / ein steter Kampf und Streit / in welchem Gott der Obriste Führer; der Krieg unser Leben; die Soldaten die Menschen die Waffen unser schwaches Vermögen; die Feinde das Unglück / Krankheit und Sorgen; der Sieg aber endlich der Tod. Jeder angeführte kluge SAVEDRA faßet endlich in seinen zweifelhaften Gedanken den Schluss des weisesten Königs Salomonis / daß der Tag des Todes besser / weder der Tag der Geburt; wenn er sich zum Schluss dieser nachdenklichen Worte gebrauchet: Una enim principium, altera laborum finis est. Wiewohl von unerfahrenen Sachen ist schwer zu urtheilen: allein ich zweifle im geringsten nicht / die numehro höchstseelige Frau von Dießkau / so beyde Tage glücklich en überstanden / würde selbst diesen Ausschlag geben / daß / so weit alle leibliche Gefahr der geistlichen unterlegen / so viel das himmlische alles irdische übertrifft / so hoch das ewige über dis zeitliche steigt / so weit gehe in Arbeit über den Tag der Geburt der Tag des Todes. Der erste Anfang ihres Lebens / war ein Anfang ihres Elendes / vieler Krankheiten und unruhigen Sorgen: durch den Tod aber hat Sie über dieses alles einen vollkommenen Sieg erhalten / und genießet numehro der aller-angenehmsten Ruhe und beständigsten Freude. Die Krone / welche selbiger dero Geburtstags-Tag in dem angebohrnen Hochadelichen Bismarckischen Wapen nur gleichsam gewiesen / der Himmel aber in der Vermählung mit demjenigen / was der Kron nach vieler Pollicorum Meinung wo nicht gleich / doch am nechsten kommet / nemlich einen Cardinals-Hute ehlich verbunden / ist endlich dem siegreichen Haupte an dem letzten Sterbens-Tage von seinem Erlöser würcklich aufgesetzt worden: O einen glückseligen Vorzug / welchen der Tag des Todes vor dem Tage der Geburt hat! Zwar wenn ich derjenigen Gedanken errathen solte / so durch diesen Todes-Tag in schmerzliche Tage des Trauens versetzt würde / deucht mich / wohl kein ander Wort zu hören seyn / als: O Tag der unglückseligsten einer / an welchem der grimmige Störer aller Freuden-Tage einen so jämmerlichen Riß gethan / und diß / was man in einer sorgfältigen Mutter / liebevollen Schwester / aufrichtigen Freundin / ja Spiegel aller Vollkommenheit besessen / leider! auff einmahl von uns genommen! ach! wäre nicht zuwünschen gewesen / daß sie noch unzählliche Tage der Freuden mit uns begangen! Wäre nicht zu wünschen gewesen / daß wir ferner ihrer Vorforge / Liebe und Freundschaft hätten genießen können? Aber / höchstbetrübtete / sie wenden ihre Thränen-volle Augen et was von der Todens-Bahr / und thun nebst mir einen Blick in die be-räumte Welt: Was ersehen sie? Nichts als Tage der Gefahr / Krank-

Krankheit/ und aller Verdrüßlichkeit/ mit welchen wohlnehmlich
 der verständige Democritus seinen über dem Tod der Gemahlin
 betrübtesten Darium getröstet. Was kommet ihnen weiter vor?
 Wenige Tage der Freuden und Bollust/ welche aber oftmahls in
 der besten Lust durch das unglückselige Verhängniß des Macedoni-
 schen Philippi zu Schmerzens- und Trauer-Tagen werden. Doch
 was halte ich ihre Augen zu Verlängerung ihres Schmerzens
 länger auf der Erden auf: Über sich! Hier siehet die hochseelige
 Frau von Dießkau in einer Seeligkeit/ da man auffhöret die Tage
 zu zehlen/ und leget ihren Seuffzern das stille-schweigen auf. Sie
 verbeut zu beweinen/ daß ihre Thränen auffgehört: zu beklagen/
 daß sie zu unaussprechlicher Freude gelanget. Ja wo in dieser See-
 ligkeit ein Verlangen statt finden kan/ so deucht mich/ sie wünte
 nicht mehr/ als daß sie diesen herrlichen Tausch recht erkennen mö-
 gen. Ihre Gebeine sind zu der beständigen Ruhe versammelt:
 Die Seele wird mit der Liebe ihres Heylandes gesättiget; Das
 Gedächtniß von den hinterlassenen Freunden und Unterthanen in
 dankbare Herzen gegraben/ und das Mütterliche Herze quillet
 auch in dem Grabe wegen der Glückseligkeit/ womit der Morgen-
 angestellte Hochzeit-Tag ihre Asche versiegeln wil/ diesen letzten
 Augen von sich:

Meine Pflangen/ die ihr mich machte
 im Grabe leben/

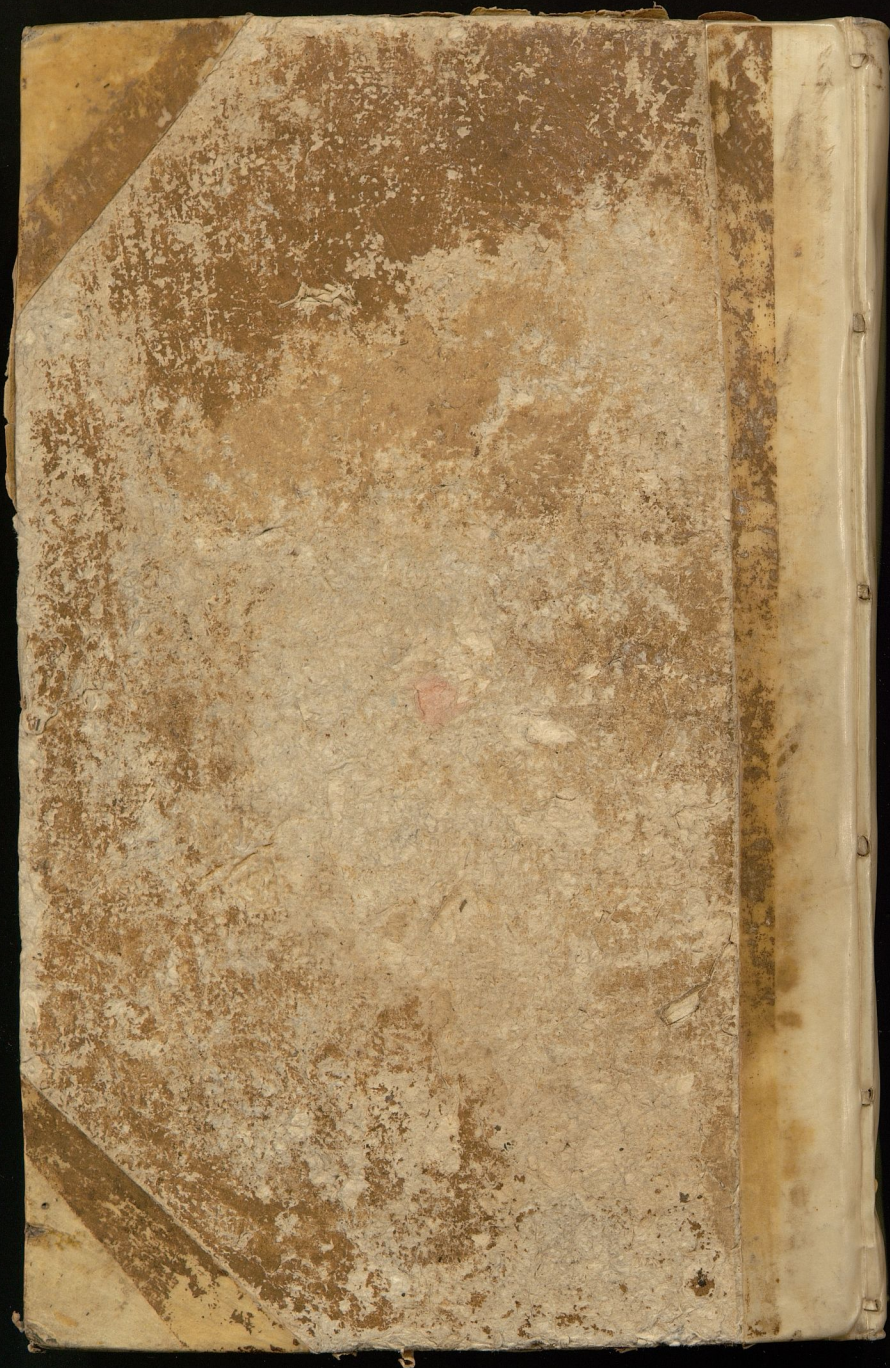
Wachst in diesem Segen auff/
 Welchen Such mein blasser Mund
 sterbend hat gegeben:

Gott bekronen Euren Lauff/
 Und die Tage die mir fehlen/
 Woll Er zu den Euren zehlen!

L U D L









Zweyfacher Zustand Geistlicher Ackerseute/

Wie sich solche
Wider die traurige Thränen-Saat dieses zeitlichen Lebens mit der
ewigen Freuden-Ernde trösten sollen/
Aus dem mächtigen Trost-Spruche Davids

Ps. 126. v. 5. 6.

Die mit Thränen säen / werden mit Freuden
erndten &c.

Damit sich auch am meisten

Die weyl. Hoch-Edelgebörne / Groß-
Ehr- und Hoch-Tugendbegabte
Frau

Elisabetha Maria /

gebörne von Bismarck /

Des auch Hoch-Edelgebörnen / Gestrengen und Besten

Herrn Hansens von Dießkau
auff Trebsen / &c.

Churfürst. Durchl. zu Sachsen hochansehnlichen Cammer-Junckers/
und der Churfürstl. Land-Schulen zu Grimma wohlbestallten Inspe-
ctoris, Christl. Andenkens /

Hinterlassene Fr. Wittbe /

Nicht allein in ihrem Thränen-vollen Leben / sondern auch in ihrer To-
des-Stunde / als Sie den 16. Jun. des 1677ten Jahres / frühe zwischen 3.
und 4. Uhr diese Jammer-volle Welt gesegnet / wider alle Thränen-Angst und Trau-
rigkeit kräftiglich hat auffgerichtet /

So auch hernach ferner bey der selben

Hoch-Adelichem Leichen-Begängniß /

welches den 2. Septembr. war der XII. Sontag nach Trinitat. darauff /
von vielen Hoch-Adelichen und andern Leichen-Begleitern gehalten
worden /

In einem schlechten Leichen-Sermon allen betrübten Kreuz-Trägern
zum Froste erwegen sollte

Simon Stoll / Pfarrer in Trebsen
und Selingstädt.

Gedruckt zu Leipzig / bey Samuel Spörlin.